

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf. für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle zu eig. n. außerhalb Welpreuzens und Postens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Platzvermerk 25 Pf. für Retikamettel kostet die Seite 50 Pf. Abatit nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Telef. und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 24. April 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung in Unbenugte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Der englische Königsbesuch in Paris.

Im Elysée in Paris fand Mittwoch ein Diner statt, bei welchem Präsident Poincaré einen Toast ausbrachte, in dem er der Freude der Stadt Paris über den Königsbesuch Ausdruck gab und an den ihm selbst im vorigen Jahre in London zuteil gewordenen Empfang erinnerte. Der jetzige Besuch sei die Weihe der gegenseitigen Freundschaft, die in gleicher Weise dem Frieden zugetan, dem Fortschritt gleich leidenschaftlich ergeben und an die Sitten der Freiheit in gleicher Weise gewöhnt seien. Nach einer langen Nebenbühlerrolle, welche ihnen unsterbliche Lehren der Wertehaltung und der gegenseitigen Achtung zurück gelassen habe, hätten England und Frankreich gelernt, einander zu lieben, ihre Gedanken einander näher zu bringen. Der Präsident hoffte, daß auch in Zukunft beide Länder eng verbunden sein mögen und trank auf das Wohl des königlichen Hauses und des englischen Königreiches. König Georg erwiderte mit Dank für die liebenswürdigen Worte und für den Willkommensgruß. Er empfinde ein besonderes Vergnügen darüber, sich inmitten des französischen Volkes zu befinden gelegentlich des Jahres tags der beiderseitigen Vereinbarungen aus denen so innige und herzliche Beziehungen hervorgegangen sind. König Georg widmete sein Glas der Wohlthat Frankreichs. Die beiden Toaste wurden stehend angehört. Nach dem Trinkspruch Poincarés wurde die englische Hymne und nach dem Toaste des Königs die Marseillaise gespielt.

Im Laufe der Soirée, die sich an das Diner angeschlossen, teilte König Georg dem Präsidenten Poincaré mit, daß er anlässlich seines Besuchs der französischen Regierung sechs Bronzereliefs des Bildhauers Desjardins zum Geschenke machen werde, welche einst den Sockel des in der Revolution zerstörten Reiterdenkmals Ludwigs XIV. in Paris schmückten hatten und später in den Besitz der englischen Königsfamilie gelangt waren. Präsident Poincaré und Ministerpräsident Dumerque dankte dem König herzlich für die Aufmerksamkeit.

Mittwoch Abend empfing der König von England im Ministerium des Auswärtigen des diplomatische Korps. Der König wechselte mit jedem der Herren sehr herzliche Worte. Mittwoch Vormittag hat der König den russischen Botschafter Tzwoiski empfangen. Alsdann begaben sich die Majestäten um 11 Uhr nach der englischen Botschaft, wo sie verschiedene Abordnungen empfingen, die Adressen überreichte. Hierauf nahmen der König und die Königin an einem Frühstück in kleinem Kreise teil.

Nachmittags fuhren der Präsident und dessen Gemahlin vor der englischen Botschaft vor, wo der König und die Königin von England in ihrem Wagen Platz nahmen, um sich unter den Sympathiebekundungen der Menge zur Truppenparade nach Vincennes zu begeben. Nach dem Bortemarsch der Truppen nahmen die Mitglieder der Ecole Polytechnique und das Bataillon von St. Cyr vor der Präsidententribüne Aufstellung. Dort schmückte Präsident Poincaré ihre Fahnen mit dem Kreuz der Ehrenlegion und küßte darauf beide Fahnen.

Nach der Rückkehr von der Truppenparade fuhr der König und die Königin um 5 Uhr nachmittags ein Empfang im Rathaus statt. Der Präsident des Gemeinderats und der Präses des Seine Departements hielten Begrüßungsreden, die der König dankend erwiderte. Darauf beschäftigten die Majestäten die Säle des Rathauses. Im Namen der Stadt Paris wurden ihnen ein goldener Becher für den König und ein Spiegel für die Königin überreicht.

### Der Krieg zwischen Nordamerika und Mexiko.

Zwischen den streitenden Parteien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko haben die Kanonen nun ihre eiserne

Sprache geführt, nachdem alle Auseinandersetzungen bisher resultatlos geblieben sind.

Ein Telegramm des Marine-Sekretärs Daniels, das in Washington anlangt, meldete, daß er Marine-Soldaten und Matrosen in Veracruz gelandet und das Zollhaus von Veracruz besetzt habe. Die Mexikaner eröffneten nach Einnahme des Zollhauses das Feuer, wurden aber durch das Granatfeuer des Transporthschiffes Bevirie aus ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste der Amerikaner betragen 4 Tote und 20 Verwundete.

Als im Kapitol in Washington bekannt wurde, daß Konteradmiral Fletcher ein Befehl zur Besetzung des Zollhauses in Veracruz und zur Beschlagnahme der für Huerta bestimmten Munitionsendungen übermittelt worden sei, rief dies unter den Kongressmitgliedern Begeisterung hervor. Dem Vernehmen nach haben die amerikanischen Behörden auch die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen, daß die fremden Schiffe, welche Huerta Munition zuführen sollen, versuchen könnten, einen anderen Hafen als Veracruz zu erreichen. — Im Senat erklärte Senator Lodge, daß er keiner Resolution zustimmen könne, welche die Vereinigten Staaten in die Lage brächten, einen „Halsabschneider“ dem anderen vorzuziehen. Wenn in Mexiko interveniert werde, so solle dieser Intervention auf jeden Fall die breite Grundlage einer großen nationalen Aktion, die unternommen werde, um das Leben von Amerikanern in einem fremden Lande zu schützen gegeben werden.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat ohne Debatte der vom Senat angenommenen abgeänderten Resolution zugestimmt, in der dem Präsidenten die Berechtigung zuerkannt wird, die bewaffnete Macht in Mexiko zu verwenden. Die Debatte im Senat über die Resolution bezüglich Mexikos trug einen leidenschaftlichen Charakter. Es wurden viele bemerkenswerte Reden gehalten, darunter eine Rede des Senators Root, der verlangte, daß das in der Resolution für die Handlungen des Präsidenten vorgeschlagene Wort „Rechtfertigung“ nicht mit dem Zwischenfall von Tampico, sondern mit der langen Reihe von Verbrechen begründet werde, die gegen Leben und Eigentum amerikanischer Bürger begangen worden seien, mit Einschluß derjenigen, die in Nordamerika, wo die Insurgenten herrschen, verübt wurden. Ein Zukunftsbeitrag zu der ursprünglichen Resolution, welcher vorbrachte, daß die Vereinigten Staaten, nach Niederwerfung des Gegners sich wieder aus Mexiko zurückziehen und alle Teile des Landes seinen Bewohnern überlassen sollten, wurde abgelehnt.

Das Repräsentantenhaus hat sich bis Donnerstag verlagert. — Das Staatsdepartement hat einen amtlichen Bericht erhalten, daß die Mexikaner Veracruz geräumt haben. Der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, D'Shaughnessy, hat im Auftrage des Staatsdepartements den Mitgliedern des diplomatischen Korps in der Stadt Mexiko geraten, ihre Staatsangehörigen zum Verlassen des Landes anzuhalten. — Staatssekretär Bryan hatte die fremden Botschafter und Gesandten für Mittwoch Nachmittag zu einer Besprechung gebeten, in der er mit ihnen den Status etwaiger Kriegsvorräte Huertas, die in Veracruz konfisziert werden würden, und die sich daraus ergebende zollrechtliche Lage erörterte.

Über die Eröffnung der Feindseligkeiten wird gemeldet, daß sich nach dem Gesichts von Veracruz der amerikanische Konsul zum General Maas und zu Antonio Villavento, dem Oberhaupt der Zivilbehörden begeben hatte, um sie zur Unterflückung der Amerikaner bei der Wiederherstellung der Ordnung aufzufordern. General Maas lehnte dies ab. — Konteradmiral Fletcher hat ca. die Einwohner von Veracruz einen Erlaß gerichtet, in dem sie aufgefordert werden, im Interesse der Menschlichkeit mit ihm an der Wiederherstellung der Ordnung zu arbeiten. Sie könnten ihre städtische Regierung beibehalten, wie zuvor. Die Vereinigten Staaten würden nur das Zollhaus besetzt halten und

Patrouillen durch die Stadt schicken. Nach einer in Newyork aus der Stadt Mexiko eingetroffenen Meldung sind amerikanische Truppen in Veracruz gelandet worden. Nach Mitteilungen des Marine-Departements sind von der Flotte des Konteradmirals Badger Mittwoch Verstärkungen in Veracruz gelandet worden, um bei der Einnahme der ganzen Stadt zu helfen. Badger hat auch die Torpedobootsflotille nach Tampico beordert um den Kreuzer „Des Moines“ zu unterstützen. — Als Mittwoch wieder amerikanische Marine-Soldaten in Veracruz gelandet wurden, wurden sie von mexikanischen Scharfschützen von den Dächern der Häuser im Stadtzentrum beschossen. Die amerikanischen Streitkräfte beherrschen angeblich Veracruz vollständig. Nichtkombattanten sind nicht verwundet worden. Die amerikanischen Streitkräfte am Lande betragen zwölfhundert Mann. Bei der Besetzung von Veracruz sind 200 Mexikaner getötet worden. Die Verluste der Amerikaner sind ein Bootsführer, ein Korporal und zwei Gemeine.

Konteradmiral Badger ist mit 5 Schlagschiffen in Veracruz angekommen. — In einer Konferenz, die gestern Vormittag in Veracruz an Bord des Linien-Schiffes „Arkansas“ zwischen dem Konteradmiralen Badger und Fletcher stattfand, wurde die vollständige Einschließung von Veracruz beschlossen. Das Landungs-Korps Badgers ist 2700 Mann stark.

Das Schlagschiff „Mississippi“ ist von Veracruz mit 600 Marine-Soldaten und vier Fliegern mit Wasserflugzeugen an Bord nach Veracruz in See gegangen. — Konsul Petcher in Chihuahua hat auf Anweisung von Washington allen Amerikanern den Rat erteilt, das Land zu verlassen.

In Washington wird von ziemlich maßgebender, aber nicht amtlicher Stelle erklärt Huerta habe das Ersuchen gestellt, die Vereinigten Staaten möchten den Geschäftsträger D'Shaughnessy abberufen.

Der mexikanische Geschäftsträger Algare in Washington wurde von Huerta angewiesen, von Staatssekretär Bryan seine Pässe zu verlangen.

Die Blätter in Santiago de Chile beklagen es, daß zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten es zum Aufruhr gekommen ist. Sie hoffen, daß die Vereinigten Staaten sich die Verzerrung Mexikos nicht in der Weise zu Nutze machen, daß sie eine unabhängige Republik erobert oder ihre Gebietsteile wegnehmen, was die brüderliche Politik zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem lateinischen Südamerika beeinträchtigen würde.

Sämtliche Bundesstruppen im Norden von Mexiko haben Befehl erhalten, sich auf Saltillo zu konzentrieren, um den amerikanischen Einfall zurückzuweisen. Piedras Negras gegenüber von Eagle Pass wurde infolgedessen gestern am frühen Morgen geräumt. In der Nacht hatte dort größte Aufregung geherrscht, und an mehrere eiligst gebildete Freiwilligenkompagnien waren Waffen verteilt worden.

Der zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge requirierte Dampfer „Apiranga“ der Hamburg-Amerika-Linie ist mit einem für die mexikanische Regierung bestimmten Waffen- und Munitionstransport in Veracruz eingetroffen. Der amerikanische Admiral Fletcher verbot anlässlich dem Kapitän, den Hafen mit den Waffen an Bord zu verlassen. — Die amerikanische Regierung hat inzwischen ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß sie zwar die Hoffnung hege, die Waffen- und Munitionstransporte von Veracruz gelandet werden, um dort amerikanischerseits in Verwahrung genommen zu werden. Da indessen ein Kriegszustand nicht bestehe, beantrage sie nicht das Recht, die Abfahrt des Dampfers zu verweigern oder über die Waffen- und Munitionstransporte eine Kontrolle auszuüben, es sei denn, daß sie in einem von den amerikanischen Streitkräften besetzten Zollamt gelandet werde. Admiral Fletcher hat sich auf Befehl seiner Regierung bei dem deutschen Kapitän entschuldigt. — Der

Dampfer „Apiranga“ fuhr Dienstag in den Hafen von Veracruz ein, nachdem er dem Flaggenschiff signalisiert hatte, daß er sich freiwillig unter den Befehl des Konteradmirals Fletcher stelle. Der Kapitän gab dem Konteradmiral die Versicherung, daß er sich nicht außerhalb des Bereichs des Flaggenschiffes entfernen werde.

### Politische Tageschau.

**Der französische Hauptmann Fort,** der am 16. April zusammen mit einem Begleiter westlich von Rezonville in einem Doppeldecker auf deutschem Boden gelandet und auf die Mitteilung von Einwohnern hin, daß er sich auf deutschem Boden befände, auf französisches Gebiet zurückgefliegen war, ohne den Behörden Mitteilung zu machen, ist disziplinarisch bestraft worden.

**Das Gesetz über Trennung von Kirche und Staat in Wales,** welches dem Unterhause zum dritten Male unter der Herrschaft der Parlamentsakte vorliegt, wurde am Dienstag in zweiter Lesung mit 349 gegen 265 Stimmen angenommen.

**König Gustav von Schweden** befindet sich jetzt in so weit vorgekehrterer Besserung, daß er am Mittwoch im Laufe des Tages nach Schloß Drottningholm übergeführt werden sollte. Er wird jedoch die medizinisch-diätische Behandlung fortsetzen.

**Die Streikschlacht in Kolorado.** Nach den bisherigen Feststellungen sind 26 Männer, Frauen und Kinder am Montag in dem Kampfe zwischen ausländischen Bergleuten und Staatsmiliz bei Ludlow getötet worden. Man glaubt, daß die Zahl der Opfer möglicherweise 50 beträgt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. April 1914.  
— Auf Korfu besuchten heute der Kaiser und die Kaiserin, der heute eingetroffene König der Hellenen und die anwesenden deutschen Diplomaten die Ausgrabungen in Monrepos und Garika. Die Kaiserin besuchte am Vormittag den Panzerkreuzer „Goeben“. Zur Mittagstafel beim König und der Königin der Königin der Hellenen im Stadtschloß waren der Reichstanzler und Freiherr von Wangenheim geladen. Der König der Hellenen hat dem Reichstanzler das Großkreuz des Erläuterordens verliehen.

— Das deutsche Kaiserpaar wird am 9. Mai gegen 10 Uhr vormittags in Braunschweig eintreffen. Es findet großer Empfang statt. — Entgegen anderslautenden Meldungen steht fest, daß der Herzog Ernst August von Cumberland bei den Tauffeierlichkeiten nicht anwesend sein wird.

— Der Statthalter der Reichslande Erzellenz Dr. von Dallwitz wird sich am 29. April von den Räten und Beamten des Ministeriums des Innern verabschieden, um alsbald die Geschäfte des neuen Amtes zu übernehmen, in das ihn das Vertrauen des Kaisers und Königs berufen hat.

**Leipzig, 22. April.** Die diesjährige Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft findet nach einem neuerlichen Beschluß nicht in Dortmund, sondern in Leipzig statt und zwar vom 2. bis 4. Juni 1914.

**Strahburg (Elsaß), 22. April.** Dem scheidenden Statthalterpaare wurde heute Nachmittag von sämtlichen Musikkapellen der hier garnisonierenden Regimenter eine Huldigung dargebracht. Die Kapellen boten unter Leitung des Obermusikmeisters Fischer vom Infanterie-Regiment Nr. 143 unter großem Andränge des Publikums eine Standmusik dar. Fürst und Fürstin von Wedel empfingen die Generalität, die Minister, die Unterstaatssekretäre a. D. Dr. Petri und Manbel und viele andere im Garten des Palais und wohnen dem Konzert bis zum Schluß bei. Als Gratulations- und Abschiedsspenden traf zu dieser Zeit eine Fülle prachtvoller Blumenpenden im Palais ein.





**Statt besonderer Anzeige.**  
Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hoch erfreut an  
Bessan den 22. April 1914  
Apothekenbesitzer Br. Obst  
und Frau Wanda, geb. Szczepanski.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines Mannes, unseres Vaters sagen herzlichsten Dank  
G. r. R o g a u, im April 1914  
Ida Paetzol und Kinder.

Ich habe beschlossen, vom 1. April d. Js. ab die Entscheidung über Anträge auf Erteilung der Lehrbefähigung als Gemeindefachlehrer nicht mehr selbst zu treffen, sondern sie dem Landesgewerbeamt zu übertragen. Demgemäß tritt in Abs. 1 der Ziffer 3 der Vorschriften vom 23. Januar 1907 über die Ausbildung von Gemeindefachlehrerinnen (H. M. Bl. S. 14/15) anstelle der Worte: „Minister für Handel und Gewerbe“ das Wort: „Landesgewerbeamt“. Alle Anträge auf Erteilung der Lehrbefähigung sind mithin von dem erwähnten Zeitpunkt ab ebenso unmittelbar an das Landesgewerbeamt zu richten, wie dies bisher schon bei den Gesuchen um Ueberweisung zur Ableistung des Probejahres der Fall war (Ziffer IX a. a. D.).  
Berlin W. 9 den 24. Februar 1914.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
Dr. Sydow.

**Rönlgl. Gewerbeschule, Abteilung C.**  
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.  
**Einmachkursus.**  
Beginn: am 5. Mai, Schluss: Ende September. Wöchentlich Dienstag von 3-7 Uhr.  
**Preis 20 Mark.**  
Sprechstunde täglich von 10-11 Uhr. Anmeldungen sofort erbeten.  
Thorn den 24. April 1914.  
Die Vorsteherin.  
L. Staemmler.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal Araberstraße 13:  
12 m Kollhoff, sowie 15 Böpfe, Unterlagen, Turbane u. a. m. öffentlich versteigern.  
Thorn den 23. April 1914.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag den 24. April 1914, vormittags 8 Uhr, werde ich in Thorn-Moerk:  
7 Kaninchen (5 Haseniere, 2 gewöhnliche) und 5 Kistenställe meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Käufer verpflichten sich am nächsten Sonntag, Lindenstraße, Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 24. April 1914, vormittags 11 Uhr, werde ich hier im Auktionslokal Araberstraße 13:  
1 Herrenfahrrad öffentlich zwangsweise versteigern.  
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Hotel-Pensionat Thorn.**  
Elegante Zimmer auf Tage u. Wochen zu soliden Preisen.  
Städtlicher Mittagstisch in und außer dem Hause. Nachfolge.

**Magdeburger Delikatess-Gewerkschaft.**  
3 Brand 20 Pf., empfiehlt  
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

**Fischbutter.**  
(Molkerei Leibnitz)  
Pfund 1,30 Mark, empfiehlt  
Hugo Eromin, Neustadt, Markt 20.

**Stellengefunde**  
**Sung. Kellner**  
sucht Stellung, auch Ausschüffe. Angeb. an Wegner, Gerberstr. 21 erbeten.

**Stellengebote**  
**Tücht. Hochbautechniker**  
in Statik ausschliesslich für sofort gesucht.  
Baugeschäft Michel, Thorn-Moerk.

**Malergehilfen,**  
die auch bessere Arbeit machen können, und im Besitze eines Fahrrades sind, stellt noch sofort ein  
Bruno Malzahn, Malemeister, Argenua.

**Behrling**  
von sofort gesucht.  
Jarkiwios, Bäckerstr., Schillerstr. 4.  
Suche von sofort einen tüchtigen  
**Gelberabfüller**  
oder unverheirateten Kutscher, der auch Sella abfüllt.  
Otto Henkelmann, Adler-Drogerie und Mineralwasserfabrik Bogors.

**Kutscher**  
wird bei hohem Lohn sofort gesucht, auch durch Vermittlung.  
Kaufmann Otto Romann, Thorn-Schlepphof.

**Hausdiener**  
wird per 1. Mai, eventl. früher gesucht.  
Otto Jacobowski.

**Laufburschen**  
finden dauernde Beschäftigung.  
Oskar Klammer, Fahrradhandlung.

**Suche und empfehle**  
Köchin und Mädchen für alles.  
Wanda Kromin, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

**Empfehle**  
Köchinnen mit guten Zeugn., Stubenmädchen, die nähen und plätten können und Mädchen für alles. Josef Holsig, gewerkschaftlicher Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

**Suche**  
selbständiges Mädchen zur Führung eines kleinen frauenlosen Haushaltes, sowie Köchin und Mädchen für alles bei hohem Lohn.  
Wwe. Tekla Pawlik, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10.

**1 schulfreies Mädchen**  
zu einem Knaben für den Nachmittag gesucht  
Schillerstr. 12, 1.

**Plätterin**  
die im Hause Glanz plättet, gesucht  
Brombergerstraße 30, 1.

**Eine saubere Waschfrau**  
wird gesucht  
Pachitzstraße 4, pt.

**Weld u. Hypotheken**  
4700 Mt.  
auf sichere Hypothek, innerhalb 12 %, Verzinsung, vor 12 000 Mt. gesucht.  
Angebote unter C. 768 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**  
Ein großer, starker  
**Ziehhund**  
zu kaufen gesucht  
Culmer Chaussee 132.

**Zu verkaufen**  
**Grundstück**  
wegen Todesfalls zu verkaufen  
Blücherstraße 8.

**Junger Bor,**  
rasserein, preiswert zu verkaufen. Zu erf. Gesellsch. 13, 1, von 9 bis 11 Uhr.

**Fahrräder!**  
Opel, Victoria u. a. verkaufen, um damit zu räumen, spottbillig aus.  
Ewald Peting, Thorn, Schillerstr.

**Baustellen billig zu verkaufen,**  
Acker- und Gartenland,  
Linden- und Rommenstraße gelegen, billig zu verpachten.  
Ewald Peting, Schillerstr. 30.

**Molkerei Gramtschen.**  
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

**Vermögensbilanz per 31. Dezember 1913.**

Aktiva.		Passiva.	
N	Pf	N	Pf
An Kassa-Kto.	236 42	Per Reservations-Kto.	3 600 —
Grundstücks-Kto.	22 410 16	Reservefonds-Kto.	8 384 58
Maschinen-Kto.	13 278 70	Geschäftsguthaben-Kto.	1 853 38
Unkosten-Kto.	739 39	Spezialreservefonds-Kto.	33 308 20
Waren-Kto.	3 931 25	Reingewinn	5 797 60
Utenilien-Konto	939 39		
Erdren-Anlage	8 191 15		
Guthaben-Kto.	100 —		
Forderungen-Kto.	3 117 30		
	52 943 76		52 943 76

**Bilanz der Trocken-Anlage.**

Aktiva.		Passiva.	
N	Pf	N	Pf
Kassa-Kto.	718 70	Darlehns-Kto. Sparkasse	10 000 —
Gebäude-Kto.	4 536 —	Darlehns-Kto. Molkerei	8 191 15
Maschinen-Kto.	9 175 60	Reservefonds-Kto.	—
Verlust	3 760 85		
	18 191 15		18 191 15

Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1913 . . . . . 104  
Eingetreten 1913 . . . . . 3  
Ausgetreten . . . . . 7 . . . . . 4  
Bestand am 31. 12. 13 . . . . . 100

**Der Vorstand.** **Der Aufsichtsrat.**  
Fischer. Wessling. Feldtkeller. Degener. Heutling. Unrau.  
Ulrichs. Heinrich. Dargatz.

**Rentengüter**  
unter Vermittlung der königlichen Generalkommission  
Breslau,  
2 km von Thorn, in Größe von 240 bezw. 160 bezw. 80 Morgen, mit massiven in sehr gutem Zustande befindlichen Gebäuden. Es werden 2 neue Höfe à 80 Morgen aufgebaut. Reichliches lebendes und totes Inventar. Acker Sandboden mit sehr gutem Grundwasserstand in höchster Kultur. Durchweg 23 bis 30 cm Ackerstreu. Vorzügliche Weiden. Preis mit voller Ernte und Borräten bis zur Ernte, Uebernahme per 1. Juli, 375 Mk. pro Morgen. Anzahlung 1/4 des Kaufpreises. Restkaufgeld gibt königliche Rentenbank un kündbar zu 4 % und Amortisation. Anfrage mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals an  
Berlin, Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Lindenstr. 30.

**Yorkshire-Vollblutzucht**  
zu Friederikenhof bei Sönensee Westpr.  
Höchstprämiierte Herde Graubenz 1909, Stammeber Ia, Preis D. L. G. Hamburg 1910. Importierte Stammeber aus höchstprämiierten Zuchten Englands.  
Über von 3 Monaten 60 Mt., Sauen 50 Mt., ältere Tiere auf Anfrage. Besichtigung der Herde, die unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer steht, erwünscht. Prospekt gratis.  
M. Sperling.

**Der Ausverkauf**  
in  
Haus- und Küchengeräten, Lampen u.  
dauert nur noch bis zum 29. d. Mts. und findet der Verkauf zu jedem nur annehmbaren Preise statt.  
**Emil Knitter,**  
Altstadt, Markt 36.

**Braunbier**  
festlich zu haben in der  
Brauerei A. Freining, Mauerstraße 50.

**Versicherungsbranche.**  
Herrn, die Lust haben, sich dem Versicherungsfach zu widmen, finden bei einer großen, gut eingeführten Gesellschaft eine  
**angenehme und gute Existenz.**  
Falls noch nicht in der Branche tätig gewesen, werden die Bewerber kostenlos mit allen Einrichtungen bekannt gemacht und praktisch ins Geschäft eingeführt. Da die Gesellschaft fast alle Branchen betreibt, ist es nicht schwer, sich beim Publikum Eintritt zu verschaffen. Nähere Auskunft wird gern erteilt. Ernstgemeinte Angebote unter Nr. 42 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Tücht. Verkäuferin**  
sucht  
S. Kornblum, Weichstraße 22.

**Gelegenheitskäufe!**  
Nepetierbüchsen, Modell 98,  
1 desgl. mit Fernrohr,  
3 desgl., Modell 88,  
3 Selbstspanner-Drillinge 20/65  
und 16/9,3  
u. a. zu jedem annehmbaren Preis.  
**Ewald Peting,**  
Waffengeschäft, Thorn, Schillerstr.

**Englische Drehröhle**  
von sofort zu verkaufen  
Schillerstr. 4.

**Windmotor,**  
6 m Durchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen  
Rudolf Redmann, Thorn, Ulmenstr. 2.

**Bersch. gebr. Möbel,**  
Kleider- und Waschtische, Tische, Spiegel, Sofa, Stühle, eisernes Geländepind, Tischlampen u. a. m. zu verkaufen.  
Bachstraße 16.

**Thorner Verkehrs-Ausschuss.**  
Zur Umbildung und Erweiterung des Verkehrs-Ausschusses laden wir alle Kreise der Bevölkerung, die für Hebung unseres Fremdenverkehrs Interesse haben, auf  
**Freitag den 24. April, abends 9 Uhr,**  
in das Vereinszimmer des Artushofes ein.  
A. Sch. Dombrowski. Ed. Fittler.

**Kinematographen-Theater „Metropol“**  
460 Sitzplätze, Friedrichstraße 7, Telefon 435.  
Größtes Unternehmen am Plage. Eig. Filmzentrale Berlin.  
**Programm vom 24.-27. April 1914:**

**Geemannsfind,**  
ein Roman in 6 Akten.  
Die neueste Schöpfung des Hauses Gaumont ist dieser kinematographische Roman von seltener Wucht und Spannung, großzügig in der Idee, verblüffend in Spiel und Regie — ist die Leidenschaft eines Kindes, das einen Stiefvater erhält, der voll Haß und Neid, voll Gier und Mißgunst auf das friedliche Glück von Mutter und Kind blickt, der nur den einen Wunsch im Herzen trägt, die Millionen seiner Frau an sich zu reißen, um seine Leidenschaft befriedigen, seine Schranken decken zu können.

**Ghlichtes Glück,**  
Drama in 3 Akten.  
Außerdem: Gaumontwoche, Komödie, Natur und Humor.  
Preise der Plätze: Ref. Platz 60 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 15 Pf.  
**T ä g l i c h : K ü n s t l e r - K o n z e r t .**  
Außerdem: Tubophon- und franz. Pflon-Solis.

**Notiz!**  
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag gelangt wieder wie früher der  
**Reste - Kaffee**  
zum Verkauf.  
**Preis pro Pfund 1,30 Mk.**  
Garantiert reiner Geschmack.  
Ausserdem empfehle ich die so sehr beliebten  
**deutschen Kolonial - Kaffeemischungen.**  
Usambaramischung I, Pfd. 1,80 Mk.  
Usambaramischung II, Pfd. 1,60 Mk.  
Guatemalamischung Pfd. 1,40 Mk.  
täglich frisch von der Maschine.  
**Richard Templin,**  
Breitestr. 32. — Telefon 385.  
Franklieferung jeder Bahn- und Poststation.  
Bestellungen werden frei ins Haus gesandt.

**Am Freitag den 24. d. Mts.,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
hält der Verein  
**ehem. Gardisten**  
im Vereinszimmer bei Bonin, Culmerstraße 11, die 1. Versammlung ab. Neben anderen wichtigen Beratungen erfolgt die Wahl des Vorstandes und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

**Café „Lämmchen“**  
heiterer Künstler-Abend.  
Auftreten der gesamten Cabarett-Künstler.

**Cabarett Clou.**  
Treffpunkt aller hiesigen und fremden Kavaliere.  
**Eine Zülle Schönheit und Kunst.**

**Talgarten.**  
Don geht ab auch jeden Sonnabend  
**Lanzkränzchen.**  
Tresp.

**Wer möchte ein Kind**  
von 4 Wochen in Pflege nehmen gegen eine kleine Vergütung. Angebote unter Nr. 1760, postlagernd Thorn.

**Ditmarkenverein,**  
Ortsgruppe Thorn.  
Freitag den 24. April 1914,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Hotel „Drei Kronen“:

**Familienabend.**  
1. Vortrag des Herrn Oberst a. D. Schreiber, Thema: „Der preussische Staat und die Polen“.  
2. Musikalische Vorträge.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand,  
von Valtor.

**1 fadl. 2-Zimmer-Wohnung**  
von sof. zu verm. Bäckerstr. 3, moent.

**Verloren**  
hat eine arme Frau Portemonnaie mit 25 Mk. Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben.  
Frau Tows, Gerberstraße 18, pt. 1.

**Verloren**  
1 silbernen Uhrarmband.  
Gegen Belohnung abzugeben.  
B. Rosenthal, Breitestr. 32.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## 6. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung

Am Mittwoch, 22. April, nachmittags 3 1/2 Uhr. Am Magistratsstisch hatten Platz genommen Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stadowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtförtrat Loewe, Stadträte Reih, Uch und Adermann. Anwesend sind 28 Stadtverordnete. — Zunächst findet eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung

statt, welche Oberbürgermeister Dr. Hasse mit der Mitteilung eröffnet, daß die Wahl von drei Vertrauensmännern des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen vorzunehmen sei. Nach den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes muß diese Wahl in gemeinsamer Sitzung erfolgen. Bisher sind Mitglieder des Ausschusses Stadtrat Hellmoldt, sowie die Stov. Kohze, Herr und Kuttner. Es ist Wiederwahl dieser Herren durch Affirmation zulässig. Die Wiederwahl erfolgt auf Vorschlag demgemäß. Stov. Kohze, der anwesend ist, nimmt die Wiederwahl an; die anderen, abwesenden Herren sollen befragt werden.

Nach Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung, welche Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Justizrat Trommer leitet, wird, wie schon gestern berichtet, Kenntnis von der Mandatsniederlegung des Kaufmanns David Wolff gegeben, wobei der Vorsteher den Dank der Versammlung für die langjährige Tätigkeit des Herrn Wolff als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, der er fast 36 Jahre angehört, ausspricht. — Über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referiert Stv. Weese.

### Wahlen.

Wahl eines Mitgliedes für die Schlachthaus- und Pferdeabteilung und des Kuratoriums der Spargasse. Durch das Ausschreiben des Stv. Wolff sind diese Wahlen notwendig geworden. Die verschiedenen Ausschüsse schlagen vor für die Schlachthausabteilung Stv. Matthes, für die Pferdeabteilung Stv. Meyer, für das Kuratorium der Schlachthausabteilung den Stv. Grunwald und Stv. Grunwald für das Kuratorium der Spargasse den Stv. Richard Krüger. Zur Vorname der Wahl durch Stimmzettel wird zum werden die Stv. Thome und zu Stimmzählern Es erhielten die Stv. Grunwald 15, Matthes 12 Stimmen, ersterer als Gewährter nimmt die Wahl an; ferner die Stv. Richard Krüger 18, Grunwald, A. Krüger und Meyer gewählt. — Wahl eines Schiedsmanns für den 1. Bezirk. Kaufmann Paul Engler hat sein Amt niedergelegt. Gewählt wird für ihn Kaufmann Jul. Weermann, 4. deutscher Städtetag in Köln. Vonseiten des Magistrats ist Oberbürgermeister Dr. Hasse in Vorschlag gebracht worden. Falls der Antrag noch angenommen wird, daß Städte über 25 000 Einwohner zwei Vertreter entsenden können, soll Stv. Vorsteher Geh. Justizrat Trommer als zweiter Vertreter entsandt werden. Die Versammlung erläßt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. — Die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Anwärter und Beamten. Der Referent gibt die einschlägigen Bestimmungen bekannt, nach denen der Ausbildungstursus drei Jahre dauern und nach einem genauen Plane erfolgen soll. Die Gemeinsein eines ausgebildeten Stammpersonals sei für die glatte Durchführung des Verwaltungsdienstes notwendig und von großem Werte. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntnis. — Zustimmung zur Verlängerung des Papierlieferungsvertrages mit der Firma Albert Schulz. Der Magistrat ersucht um Zustimmung, das bisher gelieferte Papier (Kanzlei 3a und Konzept 4b, sowie ev. Durchschlag-Schulz) zu beziehen. Die Versammlung beschließt demgemäß die Verlängerung bis zum Jahre 1915. — Zustimmung zur Aufhebung des Vorbehalts bei der Bewilligung der Beihilfe für den Dittmarren-Schmarrenflug bewilligt unter der Bedingung, über Thoren von den Fliegern jemals eine Schleife ausfliegen zu lassen. Das Komitee für den Dittmarren-Flug teilte nun mit, daß zur Schleifenfahrt über Thoren Zeit nicht zur Verfügung stände. Es sei aber solche, jedoch jeder Flieger hierfür niedriger fliegen muß. Die Versammlung beschließt es bei der bewilligten Summe. — Bewilligung von 750 Mark Jahresbeitrag für den Verkehrsverein

### Verkehrsverein

Der Magistrat ersucht um Bewilligung von 750 Mark Jahresbeitrag für den Verkehrsverein und Zustimmung, daß dem Verein ein geeigneter Raum im Rathaus unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Der Thorer Verkehrsverein des Vereins der Thorer Kaufleute ist mit dem Wirkungsbereich ausgedehnt. Dazu braucht er aber anderen Verkehrsstellen besitzen. Ich betone nochmals, daß wir nicht mit so dürftigen Mitteln anfangen dürfen. Wenn ich auch für Sparsamkeit sonst bin, so dürfen wir hierin nicht zu weit gehen. Man nutzbringende Arbeit zu leisten, müssen wir genügend Mittel haben. Unbedingt nötig ist, den Kosten des Geschäftsführers so anzupassen und zu sichern, daß wir auch die geeignete befähigte Kraft bekommen, dann nur könne es mit der Verkehrsfrage vorwärtsgehen. Stv. Dreier: Die Aufwendungen der Stv. Dombrowski und Meyer werden uns überzeugt haben, daß größere Mittel nötig sind. Wenn der Magistrat sich fräut, können wir das verstehen, denn wir schwimmen nicht im Gelde. Falls es in diesem Jahre nicht möglich sein sollte, dem Wunsche der Antragsteller nachzukommen, bitte er den Magistrat, im kommenden Jahre größere Mittel einzustellen. Überhaupt sind wir alle davon überzeugt, daß die Arbeit des Verkehrs-

vereins der Stadt zum Vorteile gereichen werde. Stv. Kuttler: Den Ausführungen des Stv. Dreier können wir nur zustimmen. Wenn der Verkehrsverein schwach dotiert ist, wird er das Gegenteil von dem erreichen, was er beabsichtigt. Der Beitrag ließe sich vielleicht auf 1250 Mark festlegen. Man solle immer berücksichtigen, daß der Verkehrsverein berufen sein soll, die wirtschaftliche Lage der Stadt zu verbessern. Wir müssen uns rühnen namentlich gegenüber der Konkurrenz von Bromberg und Graudenz, die beispielsweise durch Einstellung von Triebwagen nach Culmsee usw. uns im Vorwärtsschreiten hören. Wenn der Magistrat aber der Verdoppelung der Summe noch nicht zustimmen kann, stelle er den Antrag, wenigstens 1000 Mark zu bewilligen. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Stv. Kuttler läßt sich schon mit sich handeln. (Heiterkeit.) Er hat seine Forderung auf 1000 Mark ermäßigt. Gegenüber den Mehrforderungen müsse er, Redner, aber betonen, daß dann ein Nachweis erbracht werden müsse, wieviel ganz bestimmt gebraucht werde. Die Summe muß begründet werden. Bei allem Wohlwollen halten wir es für zweckmäßig, es in diesem Jahre mit 750 Mark bewenden zu lassen. Stv. Wartmann: Der Stv. Kuttler hat ganz recht, wenn er sagt, der Verkehrsverein dürfe mit seiner Tätigkeit nicht von vornherein enttäuscht werden. Das kann aber nur vermieden werden, wenn die Stadt ihm größere Mittel zur Verfügung stellt als 750 M. Die anderen Vereine, welche die Stadt unterstützen, können doch nur den Anspruch auf eine Beihilfe machen; beim Verkehrsverein aber kann man wohl der Meinung sein, daß die Stadt die Hauptlast seiner Ausgaben trägt, denn der Verkehrsverein arbeitet direkt im städtischen Interesse. Die Summe von 750 Mark geht allein für den Geschäftsführer drauf, es sind dann noch keine Mittel für die eigentliche Tätigkeit des Vereins verfügbar. Gerade für den Anfang darf es an Mitteln nicht fehlen, damit die Tätigkeit des Vereins gleich eine fruchtbare ist, eher kann man nachher den Zuschuß vermindern. Auf die Beiträge aus den Kreisen der Bürgererschaft darf man den Verkehrsverein nicht in der Hauptsache verlassen, denn dauernd wird auf solche in erheblicher Höhe kaum zu rechnen sein, weil unsere Bürgererschaft für Vereinszwecke schon sehr in Anspruch genommen wird. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Stv. Dombrowski, 1500 Mark zu bewilligen, mit großer Mehrheit angenommen. — Unterbringung der Hilfsschule in dem Kinderhort-Gebäude an der Culmer Chaussee. Die Versammlung erteilt ihr Zustimmung zu der Vereinbarung mit dem Vorstande des Vereins Jugendklub über die Unterbringung der Hilfsschule in dem Kinderhort-Gebäude an der Culmer Chaussee. — Grundzüge über Pflichtstundenzahlen und Verteilung von Lehrkräften. Der Magistrat hat den von der Schuldeputation aufgestellten Grundzügen über Pflichtstundenzahlen und Verteilung erkrankter oder beurlaubter Lehrkräfte zu genehmigt und teilt sie der Versammlung zur Kenntnisnahme mit. Stv. Paul: Von der Lehrerschaft wurde es begrüßt, daß diese Materie nun geregelt werden soll. Es ist mir nach den städtischen Mitteilungen des Herrn Referenten nicht möglich, Kritik an der Vorlage zu üben, dazu fehlen die Unterlagen. Bedauerlich ist es auch, daß das Material den Lehrern nicht zur Verfügung gestellt wurde. Ich nehme an, daß Klagen zu leisten hat, während der jüngere, an den unterklassigen beschäftigte Mittelschullehrer nur 25 Stunden zu leisten hat. Redner vermag nicht einzusehen, warum dieses Mißverhältnis durchgeführt werden solle. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Die Kritik, die Stv. Paul geübt hat, ist hier nicht zu diskutieren. Die Sache ist eine interne Angelegenheit der Schulverwaltung und des Magistrats. Ich möchte deshalb in die Einzelheiten nicht eingehen. Wir haben die Sache an die Stadtverordnetenversammlung gegeben, damit die Versammlung später wenigstens Kenntnis von der Neuordnung hat, wenn Vertretungsstellen entstehen. Die Neuordnung ist eingehend in der Schuldeputation beraten worden, und die neuen Normen wurden von einer Kommission entworfen, in der auch die Lehrerschaft vertreten gewesen ist. Bisher war es bei Forderung von Vertretungsstellen für erkrankte und beurlaubte Lehrkräfte immer zweifelhaft, ob die Vertretung von Lehrkräften noch übernommen werden könne. Es war zwar schon in den Vertretungsbriefen die Pflichtstundenzahl angegeben, aber in einer Höhe, daß diese Pflichtstunden nie innegehalten worden sind. Deshalb mußte die Neuordnung erfolgen, bei der die Pflichtstunden für die Rektoren wie für die Lehrer erheblich herabgesetzt worden sind, jedoch die Lehrerschaft allen Grund hat, mit der Neuordnung zufrieden zu sein. Stv. Paul: Ich habe ja auch begrüßt, daß die Materie geregelt worden ist. Aber, wenn ein Fehler gemacht worden ist, und die Festlegung der angelegenen Stundenzahl der Volksschule gegenüber der Mittelschule ist ein Fehler, sollte dieser beseitigt werden. Die Versammlung erteilt der Vorlage ihre Zustimmung. — Einrichtung des Omnibusverkehrs nach der Jakobsvorstadt.

Der Magistrat hat auf die Zuschrift von Anwohnern der Jakobsvorstadt, einen regelmäßigen Omnibusverkehr nach der Jakobsvorstadt einzurichten, sich dahin geäußert, daß er nach Prüfung der 2250 Mark betragenden Kostenfrage (Neueinstellung von zwei Pferden, Amortisation, Unterstellung) zu der Überzeugung gekommen sei, daß sich die Einrichtung nicht lohne. Es ständen den 2250 Mark nur gegen 1170 Mark Einnahme gegenüber, wenn ein einmaliger Wagenverkehr hin und zurück für den Tag eingerichtet und gerechnet werde, daß der Wagen immer mit einem Fahrgast besetzt ist. Diese Summe sei angenommen, wenn der Frachtverkehr nach Bahnhof Nord aufrechterhalten bliebe. Räte dieser in Wegfall, so wäre das Ergebnis noch ungünstiger. Stv. Romann weiß nicht, ob der

Magistrat richtig geprüft hat. Er ist der Meinung, daß der Verkehr nach der Jakobsvorstadt nötig ist. Es sind eine ganze Menge Leute, die den Wagenverkehr benutzen würden. Redner glaubt, die Einnahmen würden zweimal so groß sein, wie der Magistrat festgestellt hat und bitte er im Interesse der Anwohner da draußen um Einrichtung des Omnibusverkehrs. Stv. Uebriß glaubt auch, daß der Magistrat sich verrechnet hat, wenn er annimmt, daß jeder Wagen nur von einer Person benutzt wird. Die Viehmärkte in jeder Woche allein würden schon einen großen Verkehr bringen. Stv. Wartmann hält es für schwer, Berechnungen aufzustellen. Durch Probefahrten würde der Magistrat schneller sichere Unterlagen gewinnen. Stv. Hentchel schließt sich den Ausführungen des Stv. Romann an. Die Jakobsvorstadt habe das große Bedürfnis, ein Fuhrwerk zu bekommen. Daß nur acht Personen am Tage verkehren, sei ganz ausgeschlossen. Die Schulkinder, die Marktleute, der Viehmärkteverkehr usw. würden eine viel größere Frequenz bringen. Das Fuhrwerk würde sich schließlich sogar noch mehr rentieren, wie das für die Culmer Vorstadt. Stv. Dreier: Die Jakobsvorstadt ist eine ganz andere geworden. Es gehen außerordentlich viel Fußgänger dorthin. Da der Magistrat wohl vorsichtig bei dem Unternehmen sein will, ist es vielleicht angebracht, vorerst pro Tag nur drei Fahrten im Anschluß von Bahnhof Nord zu unternehmen. Stv. Uebriß ist für Beibehaltung von acht Fahrten. Referent Stv. Weese bezieht, daß bei acht Doppelfahrten zu jemals eine Person das ungünstige Ergebnis herausgerechnet wurde. Bei zwei Personen ergebe sich schon ein kleiner Überschuß. Dezentert Stadtrat Adermann führt aus, daß mit Rücksicht darauf, daß der Omnibusverkehr nach Bahnhof Nord doch vielleicht bald wieder aufgehoben werden müsse durch die Verlängerung der Elektrischen, die Deckung der Kosten des Omnibusverkehrs nach der Jakobsvorstadt kaum erreicht werden wird. Im Interesse des Verkehrs ist die Jakobsvorstadt-Linie vielleicht wünschenswert, aber die Stadt hat eine erhebliche Mehrbelastung davon. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Wir werden den Antrag Dreier nachprüfen. Aber ich möchte mich dem anschließen, was Stadtrat Adermann ausführte. In absehbarer Zeit werden wir doch mit dem Elektrizitätswerk einig werden zwecks Weiterführung der Bahn nach Bahnhof Nord, und alsdann sei der alleinige Omnibusverkehr nach der Jakobsvorstadt zu teuer. Stv. Romann verweist nochmals auf den regen Verkehr der Jakobsvorstadt nach der Stadt. Die Anwohner der Vorstadt könnten ihre Klagen hier nie so zum Ausdruck bringen, weil sie keine Vertreter hier hätten, wie Moder und die Culmer Vorstadt. (Heiterkeit.) Ihnen möchte auch geholfen werden, und er bitte daher, den Betrieb probeweise einzurichten. Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag angenommen, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, den Omnibusverkehr nach der Jakobsvorstadt probeweise einzurichten. — Vorbereitung der Brombergerstraße. Der Magistrat hat seine Zustimmung zu dem Verträge mit dem Reichs-Militärfiskus betreffend den Geländeaufbau zur Verbreiterung der Brombergerstraße vor dem Bromberger Tor erteilt. Es handelt sich um ungefähr 20 Quadratmeter Fläche hinter dem Bromberger Tor, die zur Verbreiterung der Straße verwendet werden. Die Stadt läßt diese Verbreiterung auf eigene Kosten ausführen. Die Versammlung erteilt die Zustimmung zur Vorlage. — Gewährung eines Patronatsbeitrages an die St. Georgenkirchengemeinde. Der Magistrat ersucht um Zustimmung zur Gewährung eines Patronatsbeitrages an die St. Georgenkirchengemeinde für Einrichtung einer Heizungsanlage und Zustimmung zur Übernahme von ein Viertel der Unterhaltungskosten. Der Magistrat hat sich ursprünglich geweigert, den Betrag zu zahlen. Die Regierung machte alsdann den Vorschlag, die Stadt möge 500 Mark zur Heizung bewilligen, wozu sich der Magistrat auch verstand, ebenso zu ein Viertel der Unterhaltungskosten der Anlage. Die Versammlung tritt dem Magistratsantrag bei. — Pfarrhausneubau in Gramsch und Patronatspflicht der Stadt. Es wird um Zustimmung zu einer der königlichen Regierung abzugebenden Erklärung ersucht, daß durch Gewährung einer Staatsbeihilfe für den Pfarrhausneubau in Gramsch eine Änderung der Patronatspflicht der Stadtgemeinde Thoren nicht eintritt. Der Betrag ist schon früher bewilligt worden. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — Friedhofs- und Gebührenordnung für Thorn-Moder. Da eine Friedhofs- und Gebührenordnung für den Gemeindefriedhof Thorn-Moder bisher nicht bestand, ist eine solche infolge wiederholten Drängens der Aufsichtsbehörde erlassen worden. Ausgearbeitet wurde dieselbe aufgrund der für die altstädtische evangelische Gemeinde gültigen Ordnung. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung hierzu. — Über die Vorlagen des Finanzausschusses referiert Stv. Wendel. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt Kenntnis von der Bescheinigung des Kammerers, daß gekündigte Wertpapiere bei der Kasse nicht vorhanden sind, ferner von den Kassenprüfungen im Monat März, bewilligt die Reise- und Umzugskosten von Kattowitz nach Thorn in Höhe von 250 Mark für den Mittelschullehrer Liebed, von 655,20 Mark Pension für die Witwe des verstorbenen Sparkassenbuchhalters Silentfial und eine Beihilfe von 60 Mark für die Lehrerin Elisabeth Zimmermann zur Teilnahme an einem Fortbildungskursus für Gefangslehrerinnen in Königsberg; ferner bewilligt die Versammlung 100 Mark aus Titel II, 12, Polizeiverwaltung, für Einstellung einer weiblichen Person zu polizeilichen Untersuchungen, 300 Mark zu Titel I, 11 des Kammerer-Etats für nachträgliche Forderung für Rots infolge Einrichtung der Dampfheizung, 1800 Mark Nachforderung für Druckachen zu Titel II, 4 des Kammerer-Etats. Zustimmung erteilt ferner die Versammlung zur Aufnahme eines planmäßig zu tilgenden Darlehns von 10 476,02 Mark aus Mitteln der städtischen Feuerzsjekität zur Dedung der Kosten des Erweiterungsbaues des Ruliffenhauses am Stadttheater. Die Jahres-

rechnungen des Ariusstifts erfordern nach den Abschüssen für 1911 einen Voranschlag von 1530,06 Mark, vorzutragen für 1912, und für 1913 von 2330,53 Mark vorzutragen für 1913. Der Magistrat erachtet um Zustimmung und Entlastung. Ein Herrmann Küpper bemerkt, daß er vor kurzem schon bei anderer Gelegenheit um Mitteilung der Gründe einer so späten Rechnungslegung gebeten habe. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung wurden die Jahresrechnungen in drei Monaten erledigt, obgleich es sich doch um große Verwaltungen handele. Referent St. W. n. d. e. l. gibt an, daß durch drängende Arbeiten im Steuer- und Rechnungsbureau die Verzögerung entstanden sei; der Magistrat habe aber bereits zugestimmt, daß die Rechnungen künftig früher vorgelegt würden. Die Versammlung erteilt hiernach die Entlastung. — Rechnung der städtischen Gewerbesteuer für 1912. Auch für diese mit 971,30 Mark Einnahme, 838,15 Mark Ausgabe und 133,15 Mark Bestand abschließende Jahresrechnung wird Entlastung erteilt. — Verkaufsangebot für ein Baugrundstück an der Melienstraße. Die Militärverwaltung beabsichtigt, ein 2500 Quadratmeter großes Grundstück an der Melienstraße zum Bau eines Offizierkasinos für das Manen-Regiment zum Preise von 4 Mark pro Quadratmeter anzukaufen. Von zwei Sachverständigen wurde der Quadratmeter in dieser Gegend auf 4 Mark und vom Stadtbauamt auf 5 Mark geschätzt, weshalb der Magistrat den Mittelweg einhielt und 4,50 Mark einschließlich Baumbestand pro Quadratmeter festsetzte. Das Areal liegt im Dreieck von Melienstraße-Brombergerstraße, an der Manenstraße. St. G. r. o. f. möchte genauer wissen, wo das zu erbauende Offizierkasino der Manen hinfommen soll. Früher war in Aussicht genommen, das

#### Waldchen vor der Manenkaserne

zu erhalten; er bitte um Auskunft, ob dieser Platz ganz bebaut werden solle. Referent St. W. n. d. e. l. geht den Plan aus den Akten vor, wonach St. G. r. o. f. das Bauamt bittet, bei der Bebauung darauf zu achten, daß Gebäude errichtet werden, die sich der Landschaft und den übrigen Baulichkeiten anschließen, damit sich nicht das ungeschöne Bild wie auf dem Wilhelmplatz wiederhole, wo das neue Oberförsthaus sich wenig schön repräsentiere. Stadtbaurat K. l. e. e. f. e. l. d.: Wir sind im Magistrat der Meinung, daß es zweckmäßig ist, das spärliche Dreieck zwischen Manenkaserne und Brombergerstraße im beschränkten Umfang zu bebauen. Das Waldchen sieht nicht gerade sehr schön aus, und in jener Gegend haben wir ja genügend Schmuck und bewaldete Flächen. Wir glauben, daß es sich sehr gut machen läßt, eine niedrige villenartige Bebauung mit Gärten dorthin durchzuführen. Im verbleibenden kleineren Zipfel können wir noch gärtnerische Anlagen unterbringen. Die Manen wollen ihr Kasino an der Melienstraße errichten, gegenüber der Kaserne; das ist auch besser, denn ein anderer Privatmann hätte kaum sich dort angebaut. Was das Oberförsthaus auf dem Wilhelmplatz anlangt, so würde dieses ein besseres Aussehen bekommen, wenn zu beiden Seiten angebaut würde. Nach Schluß der Debatte stimmt die Versammlung dem Magistratsantrag zu. — Bericht der zur Beratung der Anleihe eingesehenen Stadverordnetenkommission.

Den Vorsth hat hier Stadverordnetenvorsteher-Stellvertreter Weese übernommen. Referent St. W. n. d. e. l. führt an, die 5 Millionen-Anleihe ist in der Sitzung der Kommission vom 8. April eingehend beraten und hiernach der Magistratsvorlage in allen ihren Teilen zugestimmt worden. Einer besonderen Zustimmung bedürfen die Vorlagen der Errichtung eines Schwimmbades und eines Museums, sowie der Krankenhaus-erweiterung und des Umbaus des Ziegeleipark-Restaurants mit Saalbau, ursprünglich veranschlagt auf 80 000 Mark, reduziert aber auf Antrag des Stadtbauamtes auf 60 000 Mark. Für Straßenbauten seien 900 000 Mark vorgesehen. Bei der ungünstigen Finanzlage unserer Stadt wird man es sich überlegen müssen, ob man an die Bauten von Schwimmbad und Museum herangehen kann. Stadverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat L. r. o. m. e. r.: Wir sind uns in der Kommission der schweren Bedenken bemußt geworden, welche diesen Vorlagen gegenüberstehen. Wir haben den städtischen Etat nur dadurch balanzieren können, daß wir die Zuschläge zur Einkommensteuer erhöhten. Wenn wir den Etat noch weiter erhöhen, ist es wohl erklärlich, daß das Gefühl einer gewissen Bangigkeit vor der finanziellen Zukunft uns beschleicht. Aber trotz der gewissenhaften Prüfung aller dieser Bedenken haben wir uns doch nicht entschließen können, von der Vorlage irgendwelche Abstriche zu machen. Wie in der Kommission, werden auch Sie die Einzelheiten nochmals durchgehen und Sie werden jedenfalls zu demselben Resultat wie die Kommission kommen müssen. Da ist zunächst ein Betrag von 1,2 Millionen Mark für die Abmachungen mit dem Elektrizitätswerk; es ist dies ein verbender Betrag, der sich von selbst verzins. Verbende Beträge sind ebenfalls die Forderungen für das Offizierkasino der 6ter, für das Eichamtsgelände und für die Güter Wintenuau und Schönwalde. Soweit hätte die Anleihe gar keine Bedenken. Schwermügender sind schon die Grunderwerbungsstellen für die Bahnbauten Thorn-Anislaw und Thorn-Scharnau, wozu aber die Verträge mit Zustimmung der Versammlung schon abgeschlossen sind. Es bleibt weiter nichts übrig, als die diesbezüglichen Kosten der Anleihe zu genehmigen. Für die neue Volksschule am Bayerndenkmal sind 617 000 Mark eingestellt und können wir kaum diesen Betrag und den Neubau umgehen, denn die Regierung besteht auf dem Schulbau. In Frage komme noch der Ausbau unseres städtischen Krankenhauses. Vor zehn Jahren schon trat die Regierung an uns heran, unser Krankenhaus ganz neu zu erbauen, da dieses nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit genüge. Es wurde damals eine Kommission gewählt, die sich davon überzeugte, daß die Einrichtungen viel zu wünschenswert sind und Änderungen dringend bedürftig sind. Günstigerweise wurde damals nicht gedrängt, und so unterließ die neuzeitliche Ausgestaltung. Dieser Zustand läßt sich aber nicht mehr halten. Es ist möglich, daß wir in absehbarer Zeit gedrängt werden, unser Krankenhaus der Neuzeit entsprechend einzurichten. Ähnlich liegt die Sache auch mit dem Grundstück im Ziegeleipark. Gebaut muß dort werden. Sie müssen immer festhalten, daß wir heute nur das Prinzipielle beschließen. Im einzelnen werden die Ausgabenposten immer noch unserer Zustimmung zu unterliegen haben. 900 000 Mark werden für Straßenbauten gefordert. Wir müssen zugeben, daß die städtische Verwaltung hierin säumig gewesen ist. Wir haben uns früher geweigert, die Kosten in den Etat einzustellen, die eigentlich zum Ausbau des Straßenbaus gehörten. Wir haben uns aber immer gesagt: es ist bisher

so gegangen und wird wohl auch weiter gehen. Hätten wir 30 Jahre lang jährlich 30 000 Mark in den Etat für Straßenbauten eingestellt, so brauchten wir heute den Betrag von 900 000 Mark nicht. Wir haben uns seinerzeit auf Antrag des St. Weese entschlossen, endlich einmal einen gründlichen Ausbau der Straßen vorzunehmen. Ferner sind eingestellt 300 000 Mark für die Kanalisation von Moder. Gezwungen sind wir ja eigentlich auch zu dieser Sache nicht. Eine Ablehnung würde aber gegenüber den anderen Stadtteilen sehr ungerecht sein. Auch wäre es nicht nur ungerecht, sondern auch verfehlt, denn der größte Vorteil der Kanalisation ist der, daß sie die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt bessert. Thorn war vor Einführung der Kanalisation eine der ungesündesten Städte. Nach der Kanalisation ist es bedeutend besser geworden. Solange aber immer noch ein Teil ohne Kanalisation ist, müssen wir immer noch mit der Gefahr rechnen, daß die Stadt von Epidemien heimgesucht werden könne. Die weiteren Vorlagen, Uferbahn- und Winterhafenausbau, sind ebenfalls notwendig. Die Forderung der Errichtung eines Schwimmbades halte er, Redner, für sehr segensreich. Es ist in der Kommission gesagt worden, daß heute bei den schönen modernen Einrichtungen der Wohnhäuser jeder sein eigenes Bad im Hause habe. Bei den besseren Klassen treffe dies zu, aber es gibt eine große Menge von Bürgern, die angewiesen sind, ein Bad außer der Wohnung zu suchen. Namentlich für die arbeitende Bevölkerung würde das Bad eine außerordentlich wohlthätige Einrichtung sein. Wenn wir aber das Schwimmbad bauen, müssen wir dies gleichzeitig mitversehen mit Heiz-, Wärmelufthädern usw. Die Rentabilität wieder ist allerdings eine andere Frage. Trotzdem halte er diesen Bau für so dringend wünschenswert, daß er ihm beistimme. Eine wichtige Frage sei auch der Neubau des Museums. Man könnte ja der Meinung sein, daß man hier der Bürgerhaft zeigen will, daß man auch Abstriche machen könne. Aber wir haben uns gesagt, wenn wir einmal eine Anleihe von 5 Millionen aufnehmen, so spielen 250 000 Mark für das Museum keine Rolle. Unser Museum hat wunderbare Schätze. Diese verkommen aber in ihren jetzigen Räumen und gehen ihrem Verderb entgegen. Wir haben ein städtisches Archiv im Werte von etwa 2 Millionen Mark. Auch diese wertvolle Sammlung ist äußerst unzureichend untergebracht. Wir dürfen sie eigentlich garnicht in diesen fragwürdigen Räumen halten. Wenn wir diese 250 000 Mark streichen wollen, müßten wir für anderes Unterkommen sorgen, und Miete hierfür kostet auch viel. Wir haben uns deshalb entschlossen, diese 250 000 Mark in die Anleihe mit aufzunehmen. Die Aufnahme einer Anleihe zu all diesen Zwecken bedarf der Genehmigung der Regierung. Ob die Regierung diese erteilen wird, ist nicht ganz ungewiß. Es ist jetzt eine Strömung gegen die Kommunalanleihen vorhanden; aber ich meine, wenn wir der Regierung vortragen, daß wir diese Ausgaben machen müssen und aus den laufenden Mitteln Dedung hierfür nicht vorhanden ist, werden wir die Genehmigung erhalten. Er bittet deshalb, für die Vorlage zu stimmen. St. Justizrat Aronsohn ist für Abstriche an der Anleihe mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt, da schon im letzten Etat ein Defizit von 115 000 Mark vorhanden war und diese Schwierigkeiten sich steigern würden. Es müsse nach peinlichster Prüfung des vom Magistrat vorgelegten Planes für Verwendung der Anleihe manches getriden werden. Zu überlegen wären die geforderten Kosten für Museumsbau, Neubau eines Schwimmbades und die geplanten Baulichkeiten im Ziegeleipark. Zu erwägen sei ferner auch der Betrag für das Krankenhaus. Er sei der Auffassung, daß diese vier Punkte recht eingehend geprüft werden sollten. Was für Errichtung des Museums angeht, ist, unterschreibe er, aber die finanzielle Lage der Stadt fordere die Zurückstellung. Mit schwerem Herzen gehe er schon an die Errichtung eines Schwimmbades und müsse auch da Zurückstellung gefordert werden. Für den Saalbau im Ziegeleipark ersehe ihn der Betrag von 80 000 Mark zu hoch. Etwas müsse wohl geschehen. Der Krankenhaus-Erweiterungsbaue wird uns auf die Dauer nicht erparat bleiben, aber auch dies müsse hinausgeschoben werden. Redner ist der Meinung, daß die Logik der Tatsachen uns zwingt, recht vorsichtig an diese Fragen heranzugehen. Auf Grund dieser Abstriche käme er dazu, daß ungefähr 750 000 Mark abzuziehen sind. Eine Abänderung nach der einen oder anderen Richtung hin würde keine Schwierigkeiten machen, und er befürworte daher, die geforderte Anleihe um eine Million zu reduzieren und auf 4 Millionen festzusetzen. Oberbürgermeister Dr. H. a. s. s. e.: Der Magistrat ist sich der schweren Verantwortung wohl bewußt, in heutiger Zeit, wo die Geldmittel knapp sind und die Finanzlage der Stadt recht traurig ist, eine Vorlage zu bringen, nach der die Regierung um Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe ersucht wird. Es besteht aber ein Unterschied in der Auffassung des Magistrats und der des Stadverordneten Aronsohn; denn es ist nicht so, daß mit Genehmigung zur Nachzahlung um Aufnahme einer Anleihe schon beschlossen ist, das und das wollen wir jetzt machen und diese Summe für diesen Zweck ausgeben. Früher stellte man sich auf den angenehmen Standpunkt, Summen für notwendige Ausgaben auf Voranschlag zu buchen und erst, wenn das Voranschlagkonto so hoch war, daß es nicht weiter ging, eine Anleihe aufzunehmen, die dann nur dem Zwecke diente, das Voranschlagkonto zu löschen. Heute aber verlangt die Regierung, daß, bevor Ausgaben beschlossen werden, die Regierung hierzu die Genehmigung erteilt. Danach hätten wir eigentlich die in der Anleihe enthaltenen Beträge vorher bei der Regierung anmelden müssen. Das ist aber nicht geschehen, weil es nicht möglich war. Die Regierung weiß das auch zu würdigen und hat eben ihren Standpunkt nur präzise formuliert. Der Hauptteil der Ausgaben in der Anleihe ist ja die Konsequenz der früheren Beschlüsse der städtischen Körperschaften und es sind alles Sachen, die von der Regierung vorher garnicht genehmigt wurden, weil es laufende Ausgaben sind. Ähnlich liegt es mit den Ausgaben für Grunderwerb, Winterhafenaus- und Uferbahnausbau. Das alles ist eigentlich schon erledigt und auf Voranschlag ausgegeben. Ebenso haben die 900 000 Mark Straßenbau, Kanalisation in Moder, Offizier-Kasino am Bromberger Tor bereits die Genehmigung der städtischen Körperschaften erhalten. Es bleibt somit nur das übrig, was der Stadverordnete Aronsohn zu streichen empfohlen hatte: Krankenhaus- und Ziegeleipark-Ausbau, Badeanstalt und Museum. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß es natürlich sehr unbedeutend ist, die Regierung um Genehmigung für Aufnahme einer Anleihe zu ersuchen, die keine Ausgaben für verbende Anlagen enthält. Im allgemeinen muß darauf gesehen werden, daß man Anleihen nur für verbende Zwecke aufnimmt. Die Forderung, An-

lagen, wie Straßenbau usw., durch angesammelte Fonds zu decken, ist aber nicht möglich; denn wir können jetzt nicht derartige große Fonds anammeln, um aus ihnen die 900 000 Mark für den Straßenbau zu entnehmen. Ebenso können wir den Krankenhaus-Erweiterungsbaue nicht an einen solchen Fonds verweisen. Ich möchte jetzt die vom Vorredner zur Ablegung empfohlenen Gegenstände durchgehen und mit dem Krankenhaus beginnen. Wer das Krankenhaus genauer kennt — was ich beim Stadverordneten Aronsohn bezweifeln möchte —, der kann es nicht verantworten, daß diese Räume, namentlich das älteste Haus, noch als Krankenzimmer Verwendung finden. Sie sind das, was man früher Hospital nannte. In dieser Konsequenz sind die unteren Räume bereits als Vorzimmersräume, für die Schwestern usw., bestimmt. Die Bedürfnisräume liegen so schlecht, daß eine staatliche Revision sehr unangenehm werden könnte. Die Summe von 275 000 Mark ist wirklich das wichtigste, was bereitgestellt werden muß. Sie ist auch erst nach sehr eingehenden Beratungen und Prüfungen der dafür eingesetzten Deputation, welcher auch die Krankenhausärzte angehörten, aufgestellt worden. Die 275 000 Mark sollen nicht auf einmal ausgegeben werden, sondern vorerst 150 000 Mark, in den nächsten Jahren dann die restlichen 125 000 Mark. Es ist beabsichtigt, den Anbau an den roten Block als chirurgische Abteilung auszubauen und den ältesten Teil abzureißen und als innere Abteilung neu zu errichten. Ich bitte dringend, die Summe nicht zu streichen. Was das Ziegeleiparkhaus anlangt, so wäre ich eigentlich als Polizeiverwalter besorgt, es polizeilich zu schließen; denn es ist derartig baufällig, daß es als Wohnraum wirklich nicht mehr begünstigt werden kann. Es war ursprünglich von der Deputation ein viel weitgehendes Projekt (Schaffung von Sport- und Spielplätzen und Einbau eines Saales als Jugendheim) ausgearbeitet worden, das 210 000 Mark erforderte. Bei der traurigen Finanzlage sind wir aber erheblich zurückgegangen. Im Voranschlag werden 80 000 Mark gefordert, für die nur das wichtigste geschaffen werden soll, und zwar keine Erweiterungen, sondern nur Ersatz des alten. Bedauerlich ist ja, daß wir der Jugend, die sich in der Nähe versammelt, nichts bieten können, sondern in einer Zeit, wo so großer Wert auf die Jugendpflegebewegung gelegt wird, bei den alten Verhältnissen stehen bleiben. Ein Schwimmbad würde mir bei Antritt meiner Stellung als erster Wunsch vorgetragen. Und es ist notwendig; denn die Verhältnisse in der offenen Weichsel mit ihrem ständig veränderten Wasserstande und ihrer Gefährlichkeit, gewöhnlichen feinen regelmäßigen Baden. Auch diese Anlage wurde in der Gesundheitskommission sehr eingehend erörtert und Praktiker regten dabei an, den Schwimm-, Brause- und Wannenbädern sogenannte medizinische Bäder anzuschließen. Bei sehr vorsichtiger Aufstellung kamen wir zu dem Ergebnis, mit einer jährlichen Gesamteinnahme von 23 000 Mark rechnen zu können. Damit würde die Verzinsung (300 000 Mark zu 4 Prozent = 12 000 Mark) gedeckt. Dazu kommen allerdings noch Unterhaltungskosten. Die Ziffern beanspruchen ja keine absolute Gültigkeit; ich will auch nicht behaupten, daß das Bad sich rentiert, die Berechnungen sind aber vorsichtig aufgestellt. Die Anleihe soll nur die halben Kosten, 150 000 Mark, decken, während beabsichtigt ist, die andere Hälfte aus den Überschüssen der Sparkasse zu entnehmen, die bei der bisherigen Weiterentwicklung dazu in der Lage sein dürfte. Die Sparrer würden dann auch sehen, daß ihre Gelder für einen der Bevölkerung wohlthätigen Zweck ausgegeben werden. Beim Museumsbau liegt die Sache so, daß Kenner der Verhältnisse den Bau nicht nur für höchst wünschenswert, wenn nicht notwendig erklären müssen. Bereits 1903 regte der Copperrnikus-Verein einen Neubau an und der damalige Oberpräsident von Gofler befürwortete aufs wärmste die Anregung und stellte auch eine staatliche Beihilfe in Aussicht. Jetzt endlich hat die Kommission 250 000 M. für den Museumsbau eingestellt. Wenn wir jetzt eine so große Anleihe aufnehmen, die wir hoffentlich nicht so bald wiederholen und ergänzen brauchen und die auf eine Reihe von Jahren vorhalten wird, so handelt es sich nicht darum, daß Museum gleich zu bauen, sondern nur die Möglichkeit zu haben, die Mittel zur Verfügung zu haben, wenn die Finanzlage der Stadt die Ausföhrung des Baues gestattet. Das Museum in seinem heutigen Zustande läßt wirklich eine würdige, anschauliche Darstellung der Gegenstände nicht zu und manche Räume betritt eine Kumpelflamme ähnlich, weil Herr Professor Semrau, der das Museum im übrigen großartig verwaltet, der unzulänglichen Räume wegen nichts machen kann. Den Zweck eines Museums: ein Kulturdenkmal und eine Belehrungsstätte für Jugend und Erwachsene zu sein, erfüllt das unsrige in keiner Weise. Es kommt im Gegenteil immer mehr herunter, weil einzelne Sachen, wie die alten Fahnen, Holzbilder u. a., unter dem heutigen ge-

ringen Schutz verfallern. Dazu kommt, daß das neue Ausgrabungsgebiet in die Lage verlegt, die nicht nur das Ortsmuseum, sondern auch die Provinz und der Staat sich gemachter Funde bemächtigen dürfen. Entschien Zweifel, wenn ein Fund zugeeignet werden soll, so entscheidet der Provinzialrat. Aber er wird bei den gegenwärtigen Zuständen Thorn gewiß nichts zuzuwenden. Zudem beabsichtigt die Provinz, ein Museum zu errichten, uns also Konkurrenz zu machen. Unter diesen Umständen ist es ein nobile officium, dafür einzutreten, daß so schnell wie möglich ein Neubau errichtet wird, damit wir unsere Schätze und überhaupt unser Museum erhalten. Ebenso ist das Archiv in ganz unzulänglichen Räumen untergebracht. Es kann jetzt keine Verantwortung übernommen werden, wenn wertvolle Urkunden (das ganze Archiv von Herrn Professor Semrau auf 2 1/2 Millionen Mark geschätzt) umkommen, viellecht durch Feuer. Der furchtliche Diebstahl im Museum hat ja gezeigt, wie leicht ein Gegenstand wegkommen kann. Was die Belastung durch die in der Anleihe enthaltenen Vorlagen betrifft, so hat eine nachmalige Nachprüfung durch das Rechnungsbureau ergeben, daß im nächsten Jahre nur ein Zinsmehrbetrag von 31 000 Mark aufzubringen ist, statt 48 000 M., wie zuerst veranschlagt wurde. Die im Anleihenentwurf vorgesehenen Beträge werden auch nicht auf einmal den Etat belasten, sondern die Belastung wird nur langsam eintreten. Wir hoffen ja auch, daß die Steuerkraft in Thorn allmählich weiter ansteigt und die Zustände sich langsam bessern. Nach statistischer Berechnung beträgt die steuerliche Belastung in Thorn pro Kopf der Bevölkerung 208,55 Mark, während bei 95 deutschen Städten über 50 000 Einwohner 281,88 Mark im Durchschnitt den Kopf entfallen. Durch die 5 Millionenanleihe würde die Kopflast allerdings auf 330 Mark steigen und das wäre aber angesichts der Vermögenslage der Stadt nicht übermäßig schlimm. Denn nachweislich hat die Stadt ein Vermögen von 22 350 000 Mark (5 770 000 Mark an Grund und Boden, 9 850 000 Mark Immobilien, 1 690 000 Mark Mobilien, 5 000 000 Mark Barkapitalien), was nur das fünfte von etwa 10 000 000 Mark gegenüber, die sich nach Aufnahme der Anleihe um fünf Millionen erhöhen würde. Man braucht also nicht zu verzweifeln. Redner schloß mit der Aufforderung, im Interesse der Allgemeinheit die Anleihenvorlage der Kommission zu bewilligen. St. Roman spricht für Bewilligung der in der Anleihe enthaltenen Posten. Sie sind alle ausreichend begründet und dienen guten Zwecken. Wir reichen in Thorn nicht zurückstehen gegen andere gleich große Städte. Ein Schwimmbad ist ebenso nötig, wie die Bademannen in jeder Haushaltung, schon mit Rücksicht auf die Garnison. Ebenso notwendig ist der Museumsbau. In anderen Städten freut man sich über die schön geordneten Museumsgegenstände, bei uns ist man froh, aus den niedrigen und dumpfen Museumsräumen bald etwas heraus zu sein. St. W. n. d. e. l. ist der Meinung, daß man sich bei dieser Anleihe muß der Grundbesitz der Sparkasse leisten lassen, von der die Aufsichtsböhrde für die Aufnahme von kommunalen Anleihen zur Rücksichtnahme gegeben ist. Es wird sich aber hier schwer etwas juristisch lassen. Notwendig ist sowohl der Krankenhaus-Erweiterungsbaue, wie auch der Umbau des absolut baufälligen Ziegeleiparkhauses. Ob letzter Bau 50 oder 80 000 Mark kostet, wird noch zu prüfen sein. Was das Schwimmbadprojekt anlangt, so bin ich immer für ein Volksbad eingetreten, aber ein Hallenschwimmbad geht doch weit über diese von der Bürgerhaft geforderte Anlage hinaus und ist ein sehr kostspieliges Unternehmen. Wie schwer es ist, das Geld für eine solche Anlage aufzubringen, können Sie daraus ersehen, daß man in Polen trotz der jahrelangen Bestrebungen noch immer nicht zu einem Hallenschwimmbad gekommen ist, und auch in Danzig ist man noch nicht soweit (Zuruf vom Magistratsstisch: Jetzt doch!), obgleich man vor zehn Jahren schon die Sache in Angriff genommen, um Jahren ein Danziger Herr nach Thorn kam, um hier Propaganda für ein Hallenschwimmbad zu machen. Ich glaube nicht, daß eine Stadt von der Größe Thorns schon ein Hallenschwimmbad besitzt, jedenfalls nicht in unserem finanziell leistungsschwachen Osten. Ich hatte mir das Volksbad als ein sogenanntes Brausebad gedacht, dessen Einrichtung etwa 50 bis 60 000 Mark erfordern würde. Die Entscheidung über ein Schwimmbad würde mir im Augenblick schwer fallen. Dieser Gedanke ist auch in der Bürgerhaft noch nicht genügend diskutiert. Wenn wir nur 50 000 Mark für ein Bad ausgeben, dann könnten die 150 000 Mark, für die der Sparkasse entnommen werden sollen, für den Museumsbau verwendet werden. Wir würden dadurch den Anleihenbetrag für das Museum sparen. Was den Straßenbau anlangt, so darf ich wohl annehmen, daß in den 900 000 Mark auch die Summe für den Durchbruch Neustadt-Moder enthalten ist, wie das seinerzeit die Kommission für die Straßen-

### Beamten-Verein Thorn.

Mitglieder, die den Rollenbedarf durch den Verein decken wollen haben die Bestellung bis spätestens 1. Mai abzuultern.  
Der Vorstand.

### Zöpfe — Zöpfe

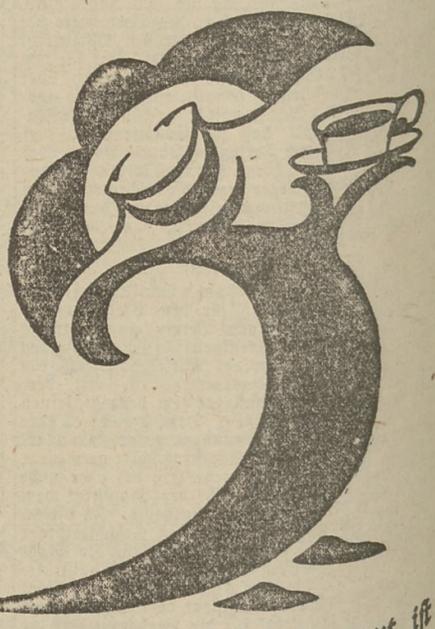
zu ungläubig billigen Preisen. Anfertigung von Haararbeiten sehr billig.  
Bruno Araczewski,  
Gulmerstraße 24.

### Zu verkaufen:

1 Tischstuhl, 1 Schreibpult, 1 Tombank, 1 Repositionsm. passend für Kolonialwarengeschäft und Restauration, und eine fast neue Waage. Zu erfragen Wäckerstraße 9, 2.  
Gut möbl. Vorderzimmer, sep. zu vermieten  
Copperrnikusstr. 19, 2.  
Möbliertes Vorderzimmer zu vermieten  
Breitenstraße 38, 2.  
2-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Wab. Straße 27 a, sofort zu vermieten Näheres Brombergerstraße 18.

### Lose

zur 36. Marienburger Werdelotterie. Ziehung am 20. Juni d. Js. Hauptgewinn eine kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M. à 1 M.  
sind zu haben bei:  
Dombrowski,  
Böhlgl. Batterie, einnehme Thorn, Breitestr. 2.



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und — billig.  
20 Tassen nur 10 Pfennig.

bau-Vorlage beschlossen hat. Außerdem aber glaube ich, daß wir nicht umhin können werden, eine Summe noch für die Geretzfrage einzusetzen. Nachdem das Urteil in dem Prozeß um die Geretzfrage ergangen ist, müssen wir doch zu einem Beschlusse kommen, denn der Zustand der Geretzfrage ist unheilbar und direkt polizeiwidrig. Nach dem Bau des neuen Bahnhofs Wodier ist der Wagenverkehr auf dieser Straße so gewachsen, daß sie heute sehr überfüllt ist, welche den stärksten Lastenverkehr aufzuweisen hat. Wenn es bei den Ausgaben wird, die eigentliche Kostenanschlagssumme von 120 000 Mark aufzuwenden, so müßte die Straße wenigstens mit 50-60 000 Mark in einer Breite gepflastert werden, daß zwei Wagen nebeneinander vorbeifahren können. Von allen Straßen ist diese Straße am allerdringendsten ausbaubedürftig. Oberbürgermeister Dr. H a j l e erläutert seine Mitteilungen dahin, daß nicht ein Hallenschwimmbad allein, sondern Bädern, Brause- und russische Bäder verabsolgt werden sollen. Das Brausebad hätte zunächst einen Entwurf für ein Brausebad ausgearbeitet, der auf 140 000 Mark veranschlagt war. Die Gesundheitskommission nahm jedoch von diesem Entwurf Abstand, weil sie glaubte, daß ein Brausebad allein nicht voll ausgenutzt werden würde. In dem Hallenschwimmbad sind vorgelesen 10 Bäder (6 für Männer, 4 für Frauen) und 10 Brausen, sowie das Schwimmbad. Andere Städte von gleicher Größe haben ähnliche Einrichtungen geschaffen. Von Anleihen in den letzten Jahren in Städten von 50-100 000 Einwohnern sind allein 43 Millionen Mark für Badeanstalten aufgewendet worden. Die Geretzfrage können wir heute nicht mehr in die Debatte hineinziehen. Es wird auch nicht nötig sein, ihretwegen den Straßenbau-Fonds zu erhöhen. Die Geretzfrage muß aus dem Straßenbau-Fonds und anderen Fonds hergerichtet werden. Solange uns aber über das ziemlich unklare Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das die Straße vom Leibesfürsorger bis zur Lindenstraße als Privatstraße erklärt, nicht die nähere Begründung vorliegt, so kann nichts unternommen werden. Stadtbaurat K l e f e l d: Der Krankenhaus- und der Ziegelei-Umbau sind beide so notwendig, daß wenn sie heute nicht beschlossen, morgen doch beschlossen werden müssen. Was anderes ist es mit dem Schwimmbad und dem Museum. Wenn Sie diese Anlagen heute absehen, dann werden sie in nächster Zeit zur Ausführung kommen. Wir müssen aber für die Bürger der Stadt sorgen, welche nicht in der Lage sind, eigene Badeeinrichtungen zu bezahlen. Und das ist die Mehrzahl. Wenn Sie die Mittel für das Schwimmbad verlagern, so verlagern Sie auch das Mittel, das für Förderung der Volksgesundheit wir anzuwenden verpflichtet sind. Danzig hat jetzt den Bau eines Hallenschwimmbades beschlossen, nachdem die vorhandenen Brausebäder nicht sich nicht rentierten und bedeutende Zuschüsse erforderten. Wenn Sie den Museumsbau heute nicht genehmigen, so vernichten Sie damit ein Gut, das wir 30 Jahre lang erworben und an dem wir 30 Jahre lang gearbeitet haben. Man bezeichnet ein Museum seiner ausgestellten Altertümer wegen gern als Friedhof, unser Museum ist aber nicht einmal ein Friedhof der Denkmäler, sondern ein Massengrab. (Seitertzeit.) Aus den Denkmälern

soll geschlossen werden, wie unsere Vorfahren gelebt und gearbeitet haben. Das geht uns alles verloren, wenn die Sachen weiter in so unzulänglicher Weise liegen bleiben. Den Mitarbeitern am Museum wird auch die Möglichkeit und Freude genommen, weiterzuarbeiten. Weiter steht, wie schon gesagt wurde, durch das neue Ausgrabungsgesetz zu befürchten, daß Schätze, die hierher kommen könnten, einfach wo anders hinwandern. Sie haben vorhin den Magistrat gebeten, die Mittel für den Verkehrs-Ausschuss zu erhöhen, dessen Bestreben es ja ist, Fremde nach Thorn zu ziehen. Fremden muß aber etwas gezeigt werden können, und dazu gehört ein Museum und ein Hallenschwimmbad. Wir haben in Thorn wohl mancherlei, aber verhältnismäßig weniger wie andere Städte. Bromberg und Graudenz wachsen über uns hinaus. Bromberg hat uns bereits überholt, Graudenz wird es vielleicht tun. Doch das liegt in den Verhältnissen begründet und nicht in unserer Gewalt. Was aber in unserer Gewalt liegt, das müssen wir tun. Herr Bürgermeister S t a c h o w i k: Der Museumsverwalter, Herr Professor Semrau, hat erklärt, davon Abstand nehmen zu wollen, weiter zu arbeiten, wenn nicht Aussicht auf eine würdige Ausgestaltung des Museums vorhanden ist. Wenn die Sachen verkümmern, dann geht auch die Lust zur Arbeit verloren. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß es nicht immer möglich ist, die ministerielle Genehmigung größerer Ausgaben vorher einzuholen, denn bei Grundstückerwerb würden z. B. ehe die Genehmigung erteilt ist, die Verhandlungen sich längst zerfallen haben und die Stadt hätte dann das Nachsehen. Bei einzelnen Anlagen, wie dem Museum und Schwimmbad, ist eine Einholung der Genehmigung vorher möglich. Wenn Sie aber diese beiden Sachen heute absehen, so ist ihre Ausführung so gut wie aufgehoben; denn vor 10 Jahren werden wir hoffentlich keine neue Anleihe begeben. Dem Stadterordneten Kronsohn möchte ich erwidern, daß nicht beabsichtigt ist, nach Genehmigung gleich die ganze Anleihe aufzunehmen. Wenn die Genehmigung erteilt ist, dann wird festgestellt, wie viel gleich gebraucht wird und wie viel schon auf Voranschlag ausgegeben ist (es ist überhaupt richtiger, erst alles Geld auszugeben und dann die Anleihe aufzunehmen, weil so kein Zinsverlust entsteht) und nur das nötige auf Anleihe aufgenommen. Von den 5 Millionen werden zunächst wahrscheinlich 3 Millionen begeben, und zwar erst im nächsten Jahre, da dann die Tilgung erst am 1. April 1917 beginnt, die Mehrbelastung des Etats also noch etwas hinausgeschoben wird. Heute handelt es sich nur darum, die Genehmigung für die Aufnahme einer Anleihe einzuholen, die einzelnen Vorlagen im Anleihenentwurf müssen später natürlich von den städtischen Körperschaften noch besonders genehmigt werden. Stv. Paul (zur Geschäftsordnung) bittet, die Generaldebatte zu beenden, und nur die strittigen Gegenstände einzeln zu besprechen, da ja die Abstimmung voraussichtlich auch einzeln vorgenommen werde. Stv. Weele hält Krankenhaus- und Ziegelei-Umbau für unabweisbar notwendig und Museum und Hallenschwimmbad für so wünschenswert, daß er ebenfalls fast sagen möchte, sie sind notwendig. Er trage auch keine Bedenken, heute für die Anleihe und damit für diese Vorlagen zu stimmen; denn damit sei nicht gesagt, daß man für Museum und Schwimmbad eintreten müsse,

wenn der Magistrat sie einmal zur Ausführung bringen wolle. Er müsse seine Zustimmung dann abhängig machen von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage der Bürgerschaft. Stv. Grunwald möchte in Wiederholung der Anfrage, die schon Herr Wartmann gestellt, der Erwartung Ausdruck geben, daß der Durchbruch nach Wodier in dem Straßenausbauplan mit enthalten ist. Er liege einem großen Teil der Bevölkerung sehr am Herzen. (Ruf von Magistratsmitglied: Ist ja drin!) Stv. Wartmann: Der Herr Stadtbaurat führte an, daß die Unterhaltungskosten eines Brausebades größer wie die eines Schwimmbades sind. Das kann wohl nur so gemeint sein, daß sie verhältnismäßig größere sind. Die Einrichtung eines Hallenschwimmbades erscheint mir vorläufig doch als ein Sprung ins Dunkle; das Projekt müßte nach der Seite der Rentabilität erst noch mehr geprüft werden. Für die unbemittelten Kreise, denen man hauptsächlich entgegenkommen will, ist ein Brausebad vonnöten; sie würden die Gebühren für ein Hallenschwimmbad garnicht aufbringen können. Es wäre doch noch zu überlegen, ob wir die Kosten für ein Volksbad und für ein Museum nicht zusammen aus dem Posten decken, der jetzt für ein Hallenschwimmbad gefordert wird. Da man aber zu den Kosten im einzelnen den Vorbehalt machen kann, für den sich auch Herr Weele ausgesprochen hat, so werde ich heute nicht gegen ein Hallenschwimmbad stimmen. Bürgermeister S t a c h o w i k betont, daß es nicht, wie Stv. Wartmann vorschlägt, angängig ist, in der Anleihe Mittel für einen Zweck zu bewilligen und diese dann für einen anderen Zweck zu verwenden. Stadtbaurat K l e f e l d teilt mit, daß der Durchbruch im Zuge der Kronstraße in der Anleihe enthalten ist. Dem Stv. Wartmann erwidert der Redner, daß die Unterhaltungskosten für ein Brausebad im Verhältnis größer sind wie die bei einem Hallenschwimmbad. In Danzig habe ein Brausebad in einem Arbeiterstadtviertel einen jährlichen Zuschuß von 10 000 Mark verlangt, denn es wurde hauptsächlich nur Sonnabends benutzt, war infolgedessen an diesem Tage überfüllt und stand an den übrigen Wochentagen leer. Ein Schwimmbad würde gleichmäßiger und von allen Bevölkerungsschichten besucht werden, sodaß mit einem verhältnismäßig geringeren Zuschuß gerechnet werden könne. Da Wortmeldungen nicht mehr vorliegen, so ist die Besprechung geschlossen. Es entspinnt sich aber über die Form der Abstimmung noch eine kleine Geschäftsordnungsdebatte. Der Vorsitzende schlägt vor, über die einzelnen Posten getrennt abzustimmen. Stv. Kronsohn ist der Ansicht, daß eine getrennte Abstimmung nur über die strittigen Punkte notwendig ist. Die anderen wären ja zum größten Teil bereits beschlossen. Stv. D r e y e r bezweifelt, daß eine Beschlussfassung überhaupt möglich, da auf der Tagesordnung nur ein Bericht der Kommission, nicht aber eine Beschlussfassung steht. Im übrigen sei es sehr gewagt, bei der so geringen Zahl anwesender Stadterordneten über eine 5 Millionen-Anleihe abzustimmen. Der Vorsitzende hält eine Abstimmung für zulässig, da die Vorlage bereits in der vorigen Sitzung zur Beschlussfassung vorgelegen habe und nur auf Wunsch der Versammlung die Beschlussfassung ausgesetzt sei, bis die Kommission Bericht erstattet haben werde. Stv. Wartmann meint, es stehe nichts entgegen, summarisch über die An-

leihe abzustimmen und nur über die strittigen Gegenstände gesondert. Nachdem noch Stv. D r e y e r erklärt, daß er keinen Vertagungsantrag gestellt und stellen wolle, und, wenn schon abgestimmt werde, gleich die 5 Millionen im ganzen zu bewilligen bitte, wurde über die Anleihe im ganzen abgestimmt. Gegen etwa 2 Stimmen wurde die Vorlage angenommen. Die öffentliche Sitzung war hiermit geschlossen. In anschließender geheimer Sitzung wurde ein Unterstufungsgelehrer genehmigt. Die Pension für den Polizeijägergeanten Pieple wurde von 1493 auf 1506 Mark erhöht und ihm außerdem eine Unterstützung von 100 Mark bewilligt. Der Verpachtung des Gutes Mühlfhof an den Landwirt Karl Josenhans in Lullau stimmte die Versammlung zu, ebenso gab sie ihre Zustimmung, daß der Gemeindebeschluss vom 21. Januar und 11. Februar 1914 betr. Gewährung eines Barzuschusses an den Theaterdirektor Häfkerl bis zur Höhe der eingehenden Luftbarkeitssteuer schon für die Spielzeit 1913/14 in Geltung tritt. Kenntnis genommen wurde von der Anstellung des Gemeindefachlehrers Karl Lehmer, der Gemeindefachlehrerinnen Angelika Schiemann und Gertrud Wendel, des Betriebsführers Rüstow und der Oberfeuerwehrlente Haas und Löffel. Die Vorlage betr. Anstellung des Vermessungsassistenten Schlunski wurde zurückgezogen. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

**Mündliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse**  
 vom 28. April 1914.  
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Drosseln werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoreiprovision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weiter: Schön.  
 Weizen unv., per Tonne von 1000 Agr. hochbunt 769-777 Gr. 200 Mk. bez. rot 710-750 Gr. 178-200 Mk. bez. Regulierungs-Preis 195 Mk. per September-Oktober 196 Mk. bez. Roggen stetig, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 650-720 Gr. 157-168 Mk. bez. Regulierungs-Preis 159 Mk. per Mai-Juni 159 Mk. bez. per Juni-Juli 161 Gr., 160<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr. per Juli-August 161<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr. bez. September-Oktober 157<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr., 156<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr. Gerste ohne Handel. Hafer unv., per Tonne von 1000 Agr. inländ. 144-195 Mk. bez. Roggen d. r. Tendenz: stetig. Rendement 88<sup>o</sup> fr. Mehlwasser 9.25 Mk. bez. inkl. S. per September-Oktober 9.30 Mk. bez. inkl. S. Kleie per 100 Agr. Weizen 11.20-11.50 Mk. bez. Roggen 10.10-10.20 Mk. bez.

**PEBECO**  
**ZAHNPASTA**  
 verhindert den Anlauf von Zahnstein  
 und erhält die Zähne rein u. gesund!  
 Große Tube 1 M. Kleine Tube 50 Pf.

# Wegen Umbaus

in dem zumteil abgebrannten Geschäftslokale

## J. Kessel & Co.,

Elisabethstraße,  
 Ecke Breitestraße,

# Große Räumungsverkauf.

Es gelangen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen folgende Artikel zum Verkauf:

- Ein großer Posten**  
 Damen-Mäntel in schwarz  
 Damen-Mäntel in farbig  
 Damen-Sport-Jacken  
 Damen-Alpakka-Mäntel  
 Damen-Staub-Mäntel  
 Damen-Kostüme  
 Backfisch-Kostüme  
 Kostüm-Höcke  
 Tuch-Unterröcke  
 Alpakka- u. Moireunterröcke  
 Seiden-Unterröcke  
 Steppdecken  
 Füllbettedecken  
 Waffelbettedecken  
 Schlafdecken  
 Tischdecken

- Ein großer Posten**  
 Kostüm-Stoffe  
 Damen-Tuche  
 Kammgarne  
 Cheviots  
 Woll-Serge  
 Satin-Tuche  
 Mohaire  
 Crêpeline, Colienne  
 Cachemire, Crêponné  
 Popeline  
 Sammete  
 Blusenseiden, Besafseiden

- Ein großer Posten**  
 Blusenstoffe  
 Reinwollene Mouffeline  
 Wasch-Mouffeline  
 Blusen-Zephyre  
 Kleider-Deinen  
 Wasch-Batiste  
 Stickerei-Stoffe  
 Wasch-Popeline  
 Baumwoll-Cheviots  
 Kleider-Messels  
 Kleider-Satins  
 Vardente

- Ein großer Posten**  
 Linon in allen Breiten  
 Hemdentuche  
 Renforcé  
 Makkotuche  
 Damaste  
 Schlesische Deinen  
 Westfälische Deinen  
 Croisé, Haustuche  
 Bett-Bezüge  
 Bett-Einschüttele  
 Schürzen-Messel  
 Schürzen-Deinen

Ferner zu spottbilligen Preisen:

- Gardinen  
 Künstler-Gardinen  
 Abgepaßte Gardinen  
 Stores  
 Portieren

- Teppiche  
 Läuferstoffe  
 Vinoleumläufer  
 Wachsstuche  
 Wachsstuchdecken

- Herrn- und Damen-Wäsche  
 Makko-Hosen und -Hemden  
 Damen- und Kinder-Schürzen  
 Kinder-Sweaters  
 Sämtliche Kurzwaren

Es verjäume niemand, den guten und billigen Gelegenheitskauf wahrzunehmen.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.  
**Dr. Tarnowski**  
 Privatklinik für Frauenkrankheiten und Chirurgie,  
 Thorn, Brückenstraße 11.  
 Telefon Nr. 467.

**Stellengedöche**  
 Ein nüherner, verheirateter,  
**junger Mann,**  
 32 Jahre alt, sucht Vertrauensposten als Maschinist oder in besserem Geschäft als Lagerverwalter. Adresse: Johannes Wiese, Janitschenstr. 14.

**Junges Mädchen**  
 aus anständiger Familie, befähigt, einen kleinen Haushalt selbständig zu leiten, wünscht vom 1. 5. Engagement. Angebote unter R. T. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**  
**10 anständige Malergehilfen**  
 für Restaurationsarbeiten sucht sofort R. Kuhlmann, Malermeister, C. u. M.

**Fahrradschlosser**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**Oskar Klammer.**

**Tischlergesellen**  
 verlangt  
**Möbelfabrik Carl Pidun,**  
 Thorn-Moder.

**Zaghschneider**  
 für Werkstätte oder außer dem Hause stellt sofort ein J. Tschichollos.

**2 tüchtige Müllergesellen**  
 werden verlangt von der  
**Leibnitzer Mühle,**  
 G. m. b. H., Leibnitzer.

Für mein Drogen-Engros-Geschäft suche ich einen  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung.  
**T. Rzymkowski,** Lindenstr. 45,  
 Telefon 923.

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich einen  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung bei hoher monatlicher Vergütung.  
**H. Littmann,** Culmerstraße 5.

**Lehrling,**  
 Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei  
**E. Heise, Malermeister,**  
 Wellenstr. 94.

**1 Lehrling**  
 kann sich melden. Gärtnerei Grethe,  
 Thorn 1, Weißhofstr. 7.

**Tüchtiger Kutscher,**  
 der Gartenarbeit versteht, wird sofort eingestellt. Wohnung vorhanden.  
**Georg Michel, Grandenzerstr. 73.**

Ein  
**Hausmann,**  
 Arbeiter oder Handwerker, dessen Frau Reinigungsarbeiten übernimmt, findet dauernde Einstellung im hiesigen Schlachthofe.

**Die Schlachthofverwaltung.**  
**Tüchtiger Pferdepfleger,**  
 der auch gut reiten kann, kann sich sofort melden bei  
**G. Götz, Wellenstr. 3.**

Ein  
**Zuarbeiterin**  
 wird von sofort gesucht.  
**M. Gembarska, Fußgäßchen.**

**Empfehle**  
 Köchin, Alleinmädchen für Offiziershaus.  
**Suche**  
 Mamfell, Wirtin, Stützen, Stuben- und Alleinmädchen, sowie Hausdiener.  
**Emma Nitschmann,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telefon 382.

**Junges Dienstmädchen oder Aufwärterin**  
 sucht Fr. Strassburger, Brückenstr. 17.

Suche solide, unbeschäftigte  
**Haushälter**  
 per 1. 5.  
**Heinrich Netz,**  
 Köchin und Mädchen für alles, empfehle Kindermädchen.  
**Katharina Szapanski,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
 Thorn, Junikerstr. 1.

**Eine kräftige Gartenfrau, ein Dienstmädchen,**  
 welches auch Gartenarbeiten verrichtet, und ein junger Arbeiterbursche bei Monatsgeld und freier Station können sich melden bei E. Wandelt, Fiedershofgärtner, Kirchhofstraße 34.

Vom 1. Mai wird zu 2 Kindern für den Nachmittag ein  
**schulfreies Mädchen**  
 gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jg. Aufwärterin**  
 sofort gesucht Brombergerstr. 14, 3. r.

**Aufwärterin**  
 kann sich meld. Grandenzerstr. 84, 2. l.

**Zu verkaufen**  
 1 schön geformten  
**Zuchtbullen**  
 ca. 8 Jhr. schwer, hat zu verkaufen  
**Rudolf Liedtke,**  
 Thorn 4, Leibnitzerstr. 49. Fernruf 901.

Mehrere schöngeformte, sprungfähige  
**Bullen,**  
 von Herdbuch-Zuchung-Rühen stammend, stehen zum Verkauf  
**Schlaf Birglan,**  
 Kreis Thorn.

Junge, frischmilchende  
**Kuh**  
 zu verkaufen.  
**Günther, Rudak,**

Frischmilchende  
**Kuh**  
 zu verkaufen.  
**Melke, Schillno,**

**Deutscher Kurzhaar,**  
 im 3. Felde, billig abzugeben, da auf Artillerie-Schießplatz ungeeignet.  
**Grasshoff, Oberleutnant.**

**Ein Schaufenster**  
 mit Kästen billig zu verkaufen.  
**Hermann Weiss, Culmer Chauffee 62.**

Ein gut erhaltener, starker  
**Einpänner-Kastenwagen**  
 zu verkaufen  
**Thorn-Moder, Kafalenstr. 9.**

**150 cbm Ziegelkleinschlag**  
 verkauft billig  
**Georg Michel, Baugewerksmeister,**  
 Grandenzerstraße 73.

**Wohnungsangebote.**

**Laden mit Wohnung,**  
 für Kolonialwaren etc., auch zu jeder Werkstatt geeignet, sofort oder später zu vermieten  
**Culmer Chauffee 120, A. Schöbel.**  
 Al. freundl. Wohnung von sofort zu vermieten. Zu erst. bei Tischlermeister  
**Kuczkowski, Gerberstr. 11.**

**Laden,**  
 modern, hell, geräumig, auf Wunsch mit Wohnung, ab 1. Juli d. Js. zu vermieten.  
**Joh. v. Zenner,**  
 Baderstr. 28, Bureau, Hof, 2. Stock.

**Eine möbl. Offizierswohnung**  
 zu vermieten  
 Strobanstr. 15, 1.  
**Möbl. Zimmer** mit Balkon sofort zu vermieten  
 Grabenstr. 34, 3. Tr., gegenüber Stadttheater.

**Culmerstr. 15, 1 Laden,**  
 modern ausgebaut, 22 Quadratm. groß, nebst angrenzender, heller Stube, sowie der darunter befindliche Geschäftssteller, auch zur Werkstatt zu benutzen, von sofort zu vermieten. Anzufragen bei  
**A. E. Schneider, Schuhm.-Str. 20**

**Laden mit Wohnung,**  
 für Kolonialwaren etc., auch zu jeder Werkstatt geeignet, sofort oder später zu vermieten  
**Culmer Chauffee 120.**  
**A. Schöbel.**  
 Ein freundliches, gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten  
 Coppersmühlstraße 41, 2. Tr.

**Wellenstr. 112**  
 herrschaftliche 5-Zimmerwohnung in Folge Verlegung des Herrn Hauptmann Karlewski zu vermieten.  
 Näheres Wellenstr. 112 a. pt. r.

**5 Zimmerwohnung**  
 mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten  
 Brombergerstraße 60, 1. Eingang, Tallstraße.  
**1 freundl. Zimmer**  
 und Küche an ruhige Mieter von sogleich zu vermieten  
 Bäckerstr. 37.

**Um zu räumen**  
 empfehle zu herabgesetzten Preisen, soweit der Vorrat reicht:  
**Spargel:**

Stangenspargel, extra stark, 2 Pfd. 2,15 Mt.  
 Stangenspargel, sehr stark, 2 Pfd. 2,05 Mt.  
 Stangenspargel, stark, 2 Pfd. 1,90 Mt.  
 Stangenspargel, mittelfest, 2 Pfd. 1,70 Mt.  
 Stangenspargel, 2 Pfd. 1,50 Mt.  
 Schnittspargel, extra stark, mit Kopf, 2 Pfd. 1,60 Mt.  
 Schnittspargel, stark, mit Kopf, 2 Pfd. 1,50 Mt.  
 Schnittspargel, mittelfest, mit Kopf, 2 Pfd. 1,35 Mt.  
 Schnittspargel, dünn, mit Kopf, 2 Pfd. 1,15 Mt.  
 Schnittspargel, extra stark, ohne Kopf, 2 Pfd. 1,00 Mt.  
 Schnittspargel, stark, ohne Kopf, 2 Pfd. 0,85 Mt.  
 Weiße Spargelbüsse, legend, 2 Pfd. 2,20 Mt.

**Erbsen:**  
 Kafferschoten, 2 Pfd. 1,35 Mt.  
 Jg. Erbsen, extra fein, 2 Pfd. 1,15 Mt.  
 Jg. Erbsen, sehr fein, 2 Pfd. 0,95 Mt.  
 Jg. Erbsen, fein, 2 Pfd. 0,80 Mt.  
 Jg. Erbsen, mittelfein, 2 Pfd. 0,60 Mt.  
 Jg. Erbsen, 2 Pfd. 0,50 Mt.  
 Gemüse-Erbsen, 2 Pfd. 0,40 Mt.

**ff. Schnittbohnen:**  
 5 Pfd. 0,80, 4 Pfd. 0,67, 3 Pfd. 0,55, 2 Pfd. 0,35, 1 Pfd. 0,25 Mt.  
**Breihbohnen:**  
 Derselbe Preis.  
 Feinste junge Schnittbohnen, 2 Pfd. 0,50 Mt.  
 Prima junge Wachsbohnen, 2 Pfd. 0,50 Mt.

**Gemischtes Gemüse:**  
 1. Bohl, 2 Pfd. 1,25 Mt.  
 2. Bohl, 2 Pfd. 0,90 Mt.  
 3. Bohl, 2 Pfd. 0,75 Mt.  
 4. Bohl, 2 Pfd. 0,60 Mt.  
 Jg. feine Erbsen u. Pariser Karotten, 2 Pfd. 0,90 Mt.  
 Jg. Erbsen, mittelfein, und Karotten, 2 Pfd. 0,70 Mt.  
 Jg. Erbsen und gewürfelte Karotten, 2 Pfd. 0,60 Mt.

Junge, kleinste Karotten, 1. Bohl, 2. Pfd. 0,75 Mt.  
 Junge, kleinste Karotten, 2. Bohl, 2 Pfd. 0,60 Mt.  
 Junge, kleinste Karotten, 3. Bohl, 2 Pfd. 0,40 Mt.  
**Kohlrad in Scheiben m. grün:**  
 4 Pfd. 0,70, 3 Pfd. 0,55, 2 Pfd. 0,40 Mt.  
**Spinat,** 2 Pfd. 55 Pfg.

**Bilze:**  
 Champignons, 1. Bohl, 2 Pfd. 2,40 Mt.  
 2. Bohl, 2 Pfd. 2,00 Mt.  
 Morcheln, 2 Pfd. 1,85 Mt.  
 Steinpilze, 2 Pfd. 1,25 Mt.  
 Pfefferlinge, 2 Pfd. 0,70 Mt.

**Konservierte Früchte:**  
 in Zucker, sehr aromatisch.  
 Ananas (zur Bowle), 2 Pfd. 1,20 Mt.  
 Aprikosen, ganze Früchte, 2 Pfd. 1,05 Mt.  
 Aprikosen, halbe Früchte, 2 Pfd. 1,30 Mt.  
 Birnen, weiß und rot, 4 Pfd. 1,40, 2 Pfd. 0,80 Mt.  
 Erdbeeren, Ananas, 2 Pfd. 1,20 Mt.

Rirschen, schwarz, 4 Pfd. 1,40, 2 Pfd. 0,75 Mt.  
 Weichselkirchen, 4 Pfd. 1,60, 2 Pfd. 0,90 Mt.  
 Melange-Früchte, 4 Pfd. 1,75, 2 Pfd. 0,90 Mt.  
 Pfirsiche, ganze Früchte, 2 Pfd. 1,25 Mt.  
 Pfirsiche, halbe Früchte, 2 Pfd. 1,60 Mt.

**Pflaumen, blau:**  
 10 Pfd. 2,25, 4 Pfd. 0,85, 2 Pfd. 0,50 Mt.  
**Apfelsinus:**  
 10 Pfd. 2,40, 4 Pfd. 1,00, 2 Pfd. 0,60 Mt.

Mirabellen, 4 Pfd. 1,50 Mt.  
 2 Pfd. 0,80 Mt.  
 Reineclauden, 4 Pfd. 1,75 Mt.  
 2 Pfd. 0,90 Mt.  
 Stachelbeeren, 2 Pfd. 0,75 Mt.  
 Preiselbeeren, 1 Pfd. 0,50 Mt.

**Saft sämtliche Konserven**  
 sind vorhanden in 1 Pfd.-, 2 Pfd.- und 4 Pfd.-Dosen.  
 Dillgurken, Stück 5-10 Pfg. Pfd. 0,60 Mt.  
 Gurken, 10 Pfd.-Dose 4,25 Mt. Pfd. 0,60 Mt.  
 Pfeffergurken, 10 Pfd.-Dose 4,75 Mt. Pfd. 0,60 Mt.  
 Mizpides, 10 Pfd.-Dose 4,50 Mt. 3 Pfd. 0,25 Mt.  
 Sauerkohl, 10 Pfd. 0,70 Mt.

Ananas, goldg. Fr., Pfd. 1,00 Mt.  
 Zitronen, Dhd. 0,60 Mt.  
 Apfelsinen, Dhd. 0,40, 0,60, 0,80, 1,00 u. 1,20 Mt.

**Badobst,** Pfd. 50 u. 70 Pfg.  
 Sämtliche Waren empfehle nur in bester Qualität.

**Otto Jacobowski,**  
 Elisabethstr., Tel. 687.

**LEIPZIG 1914**

MAI-OCTOBER

**Weltausstellung**  
 für das  
**BUCHGEWERBE**  
 und die  
**GRAPHISCHEN KÜNSTE**  
 Eigene Gebäude fremder Staaten  
**SONDER-AUSSTELLUNGEN**  
 Festliche Veranstaltungen  
 Grosser Vergnügungspark

**Ostseebad Kahlberg**  
 Klimatischer Kurort,  
 auf der frischen Nehrung, gegenüber der  
**Kaiserlichen Herrschaft „CADINEN“**  
 idyllische Lage, herrlicher Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. — Station Eibing. — Prospekte durch den Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion. —

**Versilberte Bestecke**  
 Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos  
**Württembergische Metallwarenfabrik**  
 Geislingen-St.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen  
**Männerschwäche?**  
 Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Naturforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) verendet gegen 20 Pfg. für Porto im verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. med. S. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld, (Fro.).  
 Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Strahlungsmitel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mit dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

**Persil**  
 für  
**Kinderwäsche!**  
 Henkel's Bleich-Soda

**Moderne Bettfedernreinigungsausrüstung,**  
 zurzeit in Thorn, vollkommenste Einrichtung, erprobt und sauber arbeitend, träge und Anfragen zu richten an  
**H. Meister, Jhr.**  
 Friedrichstr. 10/12.  
 Dasselbst sind Bettfedern zu verkaufen.

**Hautcrèmes**  
 beste deutsche und französische Fabrikate, ferner,  
**Glycerin, Kaloderma, Kombella-Gurkencreme, Byrolin, Lanolin, Vaseline, Nivea, Liliencrème, Honey-Yelly, Aok-Crème,**

alle Arten, sowie  
**Toilette-, Haar- und Wundpuder**  
 von Gustav Lohse, L. Leichter, Roger & Gallet etc., empfiehlt  
**J. M. Wendisch Nahlholzer,**  
 Seilenfabrik, Markt 33,  
 33 Altstädtischer Markt

**Sommerproffen**  
 kann jeder in 10 Tagen gänzlich befreiten. Aust. kosten. geg. Pflanzmarkt.  
**Fr. F. Loessin, Berlin N. 62.**  
**Zum Aufpolieren**  
 Meinen und moderner Belegung geeigneter Möbel in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Franz Zurawski, Klosterstraße 14, F.**

**Restaurant**  
 zu verpachten. W. Tornow, Wellenstr. 15, 1. Etage.  
**W. Tornow, Wellenstr. 15, 1. Etage.**  
 flücht- und Hypothek-Bermittlung.  
**Gutgehende Gastwirtschaft**  
 mit ca. 8 Morgen Land. Nähe von Thorn. Ist wegen anderen Unternehmungen sofort zu verpachten. Angebote unter R. T. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Sichere Existenz**  
 bietet jedermann der Schaufensterverleiher, wenn durch unsere tauglich konstruierte Schaufenster die Ausdehnung der Verkaufsstelle nach Möglichkeit garantiert. Prospekt kostenlos. Spezialität: Automobilschaufenster, Sternburg a. S.  
**2 Vorderzimmer**  
 mit Gas u. elektrisch, f. Bureau passend, sofort zu vermieten. Preis 420 Mark.  
 Senlestr. 28, 1.

**Wohnungen:**  
 Parkstraße 29, 3. Etage, 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube und Wäschentammet.  
 Tuchmacherstraße 7, part., 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. Juli oder früher zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 29.**  
**Frdl. Zimmer** in Vorderzimmer, Gerberstr. 17, 3.  
**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten  
 Baderstr. 28, 1. Etage.  
**Eleg. möbl. Zimmer**  
 von sofort zu vermieten  
 Zunkerstr. 13.

**3-Zimmerwohnungen**  
 sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.  
 Witwe E. Jablonka, Baderstr. 28, 1. Etage.  
**Wohnungen,**  
 3 Zimmer, Gas, Bad, der Heizung, elektr. Licht, Badestube, vom 1. 4. 14 zu vermieten.  
**Bartel, Wäschentammet 21.**

**Wohnung,**  
 Badest. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 29.**  
**Wohnungen,**  
 Schillerstr. 14, ist eine 3-Zimmerwohnung mit Nebengelaß und eine Holzbohle, vom sofort und ein großer Laden per 1. 6. zu vermieten.  
**H. M. Drowienko, Wäschentammet 21.**

**Wohnungsgeude**  
 Suche zum 1. Mai, ev. auf 15. Juli, ein gut möbl. Zimmer mit Badestube. Angebote mit Preisangabe erbitten unter R. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung. — 22. April, 11 Uhr.  
Am Ministertisch: von Breitenbach.  
Das Eisenbahn-Anleihe-Gesetz.  
Abg. Hoff (Fortf.): In Schleswig-Holstein  
steht man in der Linie Altona-Neumünster allge-  
mein einen Fortschritt. Wien Fraktionsgenosse  
Waldstein hat dagegen nur die Schattenseiten her-  
vorgehoben. Recht hat er nur in bezug auf den  
Bahnhof Elmshorn, die Zustände dort sind unhalt-  
bar.  
Abg. Dr. Iderhoff (freit.): Der Staatsver-  
trag mit Oldenburg erregt unsere Bedenken. Es  
gelmshaven in preussischen Besitz bliebe und von  
Preußen verpachtet würde. Dringend notwendig  
ist eine schnellere Verbindung der Städte in Ost-  
 friesland, so zwischen Sande und Aurich und  
 Leer.  
Minister von Breitenbach: Der Staatsver-  
trag mit Oldenburg ist durchaus nicht so ungünstig,  
wie der Herr Redner es annimmt, da Oldenburg  
auf die volkswirtschaftlichen Interessen Preußens  
weitgehendste Rücksicht nehmen muß.  
Die Generaldebatte schließt. — Da der Wider-  
spruch gegen den Vorschlag des Präsidenten, die  
Debatte auf 10 Minuten festzusetzen aufrechterhal-  
ten wird, erklärt  
Vizepräsident Dr. Borsch: Ich nehme meinen  
Rücktritt zurück, bemerke aber, daß sich noch 104  
Mitglieder gemeldet haben.  
Es folgt die Einzelberatung.  
Abg. Krause-Waldenburg (freit.): Der  
Kreis Walsenburg leidet sehr unter den schlechten  
Zugverbindungen. Infolgedessen sind die Nach-  
fahrten ungemein teuer. Das führt zu einer  
Abwanderung der Berg- und Industrie-  
Arbeiter. Besonders nötig ist eine Verbindung mit  
Wienitz.  
Abg. Reiner (kons.): Es wäre wünschenswert,  
eine bessere Zugverbindung zwischen Berlin  
und Ostpreußen und zwischen Insterburg, Endtuh-  
nen, Allenstein herzustellen. Auf der Strecke Lö-  
ben-Johannisburg sollten das ganze Jahr hindurch  
2 Zugpaare verkehren. (Bravo! rechts.)  
Abg. Wiemer (fortf.): Ich sehe den preu-  
sisch-oldenburgischen Staatsvertrag als durchaus  
vorteilhaft an und stimme ihm zu.  
Abg. v. Bühlendorf-Röpin (kons.): Die  
Anleihebedingung der Offize wünscht dringend  
die vermehrte Einstellung von Fischweilern.  
Über die Ausgabe von Sonntagstagen. Der  
Bahnhof Neu-Barth sollte verbessert werden und  
gemacht werden.  
Abg. Dr. König (Ztr.): Die Schlafwagen  
zwischen Berlin und Köln sollten vermehrt wer-  
den.  
Abg. v. Bockelberg (kons.): Ich möchte den  
Seemannsminister bitten, den Ausbau der Linien in  
den Ostpreußen zu beschleunigen.  
Abg. v. Sacke-Schiffa (kons.): Der Ausbau  
dieser Notwendigkeit, damit der wirtschaftliche Auf-  
schwung der Ostpreußen gesichert wird.  
Abg. Saarmann (natl.): Eine direkte Ei-  
senbahnverbindung zwischen Lüdenscheid und Ha-  
gen ist ein Lebensbedürfnis für die Industrie.  
Abg. Dr. v. Rries (kons.): Die Anwohner  
des Kohlbasen Schneidemühl-Polen haben den nicht  
unberechtigten Wunsch, Anschlußstrecken nach den

einzelnen Schneidemühlen zu erhalten. Ebenso  
wird gewünscht, daß die Badzüge von Breslau  
auch im Winter beibehalten werden.  
Abg. Dr. Friedberg (natl.): Die südöstlichen  
Seebäder Rügen brauchen die Umwandlung der  
Schmalspurbahnen in Kleinbahnen.  
Abg. Dr. Schroer-Cassel (natl.): Seit  
einer Reihe von Jahren wird der Bau der Ober-  
welteralbahn gewünscht, ohne daß es dazu kommt.  
Auch das Projekt der Verbindung Cassel-Frankfurt  
ist sehr schlecht.  
Abg. Krawinkel (natl.): Ich stimme Herrn  
Schroeder zu. Die Verbindung zwischen Cassel und  
Köln ist die wichtigste, dabei muß man jetzt 274  
Kilometer statt in der geraden 130 fahren.  
Abg. v. Conrad-Fronza (kons.) gibt einen  
historischen Rückblick über die Entwicklung des  
Bahnbaus in der Provinz Westpreußen und er-  
kennt an, daß seit etwa 25 Jahren Erfreuliches von  
der Staatsverwaltung geleistet sei. Immerhin  
bleibt noch viel zu wünschen übrig. Die Bahnen  
fahren zu langsam und die Linienführung entspricht  
nicht immer der Entwicklung der Provinz. Die  
Bahnhofsanlagen in Thorn bedürfen dringend  
der Verbesserung, ferner ist eine schnellere Ver-  
bindung zwischen Graudenz und Thorn not-  
wendig.  
Abg. Heckenroth (kons.): Siegerland und  
Westermünde brauchen sehr nötig gute Bahnverbin-  
dungen.  
Abg. Ede-Ischammerdorf (Ztr.): Ich möchte  
für den Bau einer Linie Neumarkt-Obermais ein-  
treten.  
Abg. Sielermann (kons.): Auch im Westen  
der Monarchie gibt es Gegenden, wo Bewohner  
15 Kilometer bis zum nächsten Bahnhof haben.  
Eine Linie Neumarkt-Kahden bis zur Hauptbahn  
Bremen-Osnabrück wäre sehr notwendig.  
Abg. Hausmann (natl.): Im Westerbereich  
ist man zum Teil noch ohne jede Bahnverbindung.  
Ich kann mir nicht denken, daß man anstelle des  
großartigen Westerbereichs einige Kleinbahnen  
legen will.  
Abg. Badice (kons.): In meinem Kreise bi-  
tet man um frühere Züge an der Strecke Briezen-  
Jähdendorf-Rüstrin, damit die Kinder rechtzeitig  
in die Schule kommen.  
Abg. Wittrod (fortf.): Die Verwaltung  
sollte endlich die Schaffung einer direkten Linie  
Helsburg-Hulme in Angriff nehmen.  
Abg. v. Hassel (kons.): Die Verbindung der  
Städte Eisleben und Hettstedt mit ihrem Hinter-  
land ist sehr ungünstig. Die Arbeiter können  
dadurch nur sehr schlecht zu ihren Arbeitsstätten  
kommen.  
Abg. Drinnenberg (Ztr.): Eine direkte  
Verbindung Fulda-Cassel tut not.  
Abg. Berndt (Ztr.): Die Behandlung der  
Stadt Münsterberg durch die Eisenbahnverwaltung  
läßt alles Wohlwollen vermissen. Berechtigte  
Wünsche bleiben unerfüllt. Auch Martha i. Schl.  
hat ungenügende Verbindung.  
Abg. Schrewe (kons.): Auch die Städte La-  
biau und Wehlau werden benachteiligt. Der Mi-  
nister sollte dieser Gegend Aufmerksamkeit schen-  
ken.  
Abg. Freiherr v. Reichenstein-Pilgrams-  
dorf (Ztr.): Die Verbindungen im Kreise Pleß  
genügen nicht. Der Kreis allein kann keine Verbes-  
serungen vornehmen.  
Abg. Bros (Ztr.) tritt für Verkehrsverbesser-  
ungen im Siegtreis ein.  
Abg. Sültemeyer (kons.) stimmte em Abg.  
Sielermann zu.

Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (natl.) trat  
für Anschluß der Strecke Remscheid-Solingen an  
den Fernverkehr und für den alten Wunsch einer  
Eisenbahnverbindung Hildesheim-Krähwinkel-  
brücke, sowie für Verbesserung der Bahnhofsverhält-  
nisse in Hildes ein.  
Abg. Glattfelder (Ztr.) für Erschließung  
der Hochebene des Saargaus zwischen Mosel und  
der unteren Saar; alle Petitionen der Bewohner-  
schaft seit langen Jahren seien erfolglos ge-  
blieben.  
Um 4 1/2 Uhr wurde die Weiterberatung auf  
Donnerstag 10 Uhr vertagt.  
Vizepräsident Dr. Borsch erklärte, die Anbe-  
raumung einer Abend Sitzung werde vom Fort-  
gange der Erledigung der Rednerliste abhängen.

## Koloniales.

Der erste Flugplatz in den deutschen Kolonien  
ist jetzt in Karibid eröffnet worden. Die Flüge sol-  
len sich in der Hauptsache auf die militärische Aufklä-  
rung erstrecken, doch ist auch die Beförderung von  
Poststücken durch das Innere des Landes vorgesehen.  
Das Gouvernement von Deutsch-Südwest geht auch  
mit dem Gedanken um, die Flugzeuge zur Beförde-  
rung von Ärzten zu verwenden.



**Großadmiral Hans von Köster.**  
(Zu seinem 70. Geburtstag.)  
Großadmiral Hans von Köster feiert am  
29. d. M. seinen 70. Geburtstag. Er ist in  
Schwerin geboren und trat nach dem Besuch  
des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Ber-  
lin im Jahre 1859 als Kadettenaspirant in  
die deutsche Marine ein und wurde 1875  
Korvettenkapitän. Nachdem er in dieser  
Charge in den Jahren 1878-80 auf dem  
Schiff „Prinz Adalbert“ den Prinzen Hein-  
rich auf seiner Weltreise begleitet hatte,  
wurde er in den Admiralsstab versetzt. Im  
Reichstage trat er erfolgreich als Vertreter  
der Regierung bei den Vorlagen über  
Dampfersubventionen und über den Nordost-

see-Kanal auf. Seit 1890 Konteradmiral,  
war er bis Ende 1893 Direktor des Marine-  
departements im Reichsmarineamt, bis 1896  
Chef des ersten Geschwaders, dann Chef der  
Marinestation in der Ostsee und wurde im  
April 1899 gleichzeitig zum Generalinspekteur  
der Marine ernannt. Der Adel ist ihm am  
1. Januar 1900 verliehen worden. 1902  
erhielt er den Schwarzen Adlerorden, 1903  
wurde er Chef der aktiven Schlachtflotte,  
1905 avancierte er zum Großadmiral und  
wurde zum Mitglied des Herrenhauses er-  
nannt.

## Vom Balkan.

Ministerrat in Durazzo. Der Fürst von Alba-  
nien hat Montag Abend einen Ministerrat zusam-  
menberufen, um über die allgemeine Lage zu be-  
rathen und die epirotische Frage zu erwägen. Es  
wurden die allgemeinen Nachrichten für eine event-  
uelle militärische Aktion in Epirus festgelegt.  
Dienstag Vormittag fand abermals ein Ministerrat  
statt, an dem auch Esad teilnahm. Es wurde be-  
schlossen, 20 000 Mann unter die Fahnen zu beru-  
fen. Der Unterrichtsminister Turuli hat seine  
Entlassung angeboten, die aber noch nicht angenom-  
men worden ist.  
Regelung der albanischen Nordgrenze. General  
Potapow, Präsident der Kommission für die Abste-  
kung der nordalbanischen Grenze ist, wie aus Cet-  
tine gemeldet wird, Montag nach Albanien abge-  
reist. — Die Albanische Korrespondenz meldet aus  
Skutari: Da nunmehr sämtliche Mitglieder der In-  
ternationalen Abgrenzungskommission in Skutari  
eingetroffen sind, wird die Kommission unverzüglich  
die Arbeiten für die Absteckung der albanischen Nord-  
grenze wieder aufnehmen. Infolge der letzten Er-  
eignisse wird die Kommission mit den Arbeiten nicht  
in der Gegend von Prizrend beginnen, sondern nun-  
mehr die Absteckung der Grenze am Skutarske in  
Angriff nehmen, um von hier aus nach Dren zu  
gehen.  
Bestockung von griechischen Truppen geräumt.  
Wie die albanische Korrespondenz aus Valona mel-  
det, erhielt der holländische Kommandant von Ko-  
riza von dem Befehlshaber der griechischen Trup-  
pen in Vostovik ein Telegramm, worin dieser ihm  
mitteilt, daß er infolge eines Befehls der griechi-  
schen Regierung Vostovik von den griechischen  
Truppen räumen lasse.  
Eine falsche Meldung über Eingreifen bewaff-  
neter Kreier. Die auswärts verbreitete Nachricht,  
daß in Korfu tausend bewaffnete Kreier bereitstün-  
den, nach Albanien zu gehen, hat in Korfu große  
Heiterkeit hervorgerufen. Die zahlreichen Deutschen,  
die zur Zeit auf der Insel weilen, können bezeugen,  
daß außer dem paar kreischen Gendarmen, die  
den Wachdienst im königlichen Stadtschloß und  
im Alhilleion versehen, keine bewaffnete Macht hier  
vorhanden ist, die zu solchen Gerüchten irgend welche  
Veranlassung bieten könnte.  
Die internationale Bejahung Stutaris mar-  
schiert nicht gegen die Montenegriner. Die Nach-  
richt, daß tausend Mann von der internationalen  
Besatzung Stutaris unter dem Befehl eines deut-  
schen Majors den Montenegrinern entgegenge-  
schickt worden sei, wird in Wien als unzutreffend  
bezeichnet. Tatsache sei, daß die Montenegriner,  
das ihnen durch die Botschafterkonferenz zuge-  
wiesene Gebiet der Hodi und Gruda besetzt hätten.  
Man befürchte in internationalen Kreisen von

## Herzensrätzel.

Roman von B. v. d. Landen.

(17. Fortsetzung.)

Es schwebt gleichsam zwischen den beiden am  
Klavier hin und her — von einem zum andern  
bar, es geht in das Spiel über, und jeder Bo-  
genstrich des Polens vibriert von Leidenschaft.  
Tina vermag kaum, ihm auf dem Klavier zu  
folgen, ihre Wangen sind leuchtend gerötet, ihre  
Blicke über das Notenheft fort auf ihn gerichtet,  
begegnen den seinen — mit einigen raschen  
fertigen Strichen schließt er und legt die Geige  
aufs Klavier.  
Jeder Nerv an ihm bebzt vor Erregung, ihre  
Stimme gleiten langsam von den Takten. Sie sehen  
einander fest — Jan sieht es, von den andere  
unbemert, und ein tödliches Erschrecken packt sie,  
wendet, um es nicht zu sehen. In demselben  
Augenblick schlägt es elf, und Orzewski sagt,  
daß er gehen wolle — es kommt Janny vor, als  
ob seine Stimme einen heiseren, trockenen  
Klang hat.  
„Es ist ja noch früh,“ meint Tina.  
„Aber nein, eben hat es elf geschlagen,“ sagt  
Jan, aufstehend und ihre Arbeit zusammenzu-  
packend. Es liegt etwas in ihrem Ton, das Tina  
böser Blick zu schweigen, während heimlich ein  
Blick zu dem jungen Mädchen hinüber  
gleitet.  
Nachdem Orzewski gegangen, nimmt Janny  
ihre Geige und will mit einem kühlen „Gute  
Nacht“ an der Schwester vorüber, als sie sich am  
nächsten Morgen regt, regt sich jetzt in Tina.  
„Warum sagtest du das?“ fragt sie schroff.  
„Was hastest du dagegen, daß Orzewski noch  
bleibt?“

„Vielleicht war diese Einmischung dir als  
Hausfrau nicht ganz am Platz, trotzdem hatte  
sie in diesem Fall ihre Berechtigung; ich nahm  
an, daß du glaubtest, es sei erst zehn,“ sagt  
Janny ruhig sich mit einer leichten Bewegung  
von Tinas Hand freimachend.  
„Und wenn ich nun gewußt hätte, daß es elf  
war?“ fragt die junge Frau herausfordernd.  
„Dann würde ich mich über dich wundern,  
sehr wundern, gelinde ausgedrückt.“  
„Warum?“ ruft Tina gereizt.  
„Weil du so gut wissen mußt, wie ich, daß es  
unpassend wäre, wenn eine junge Frau und ein  
junges Mädchen, so wie du und ich, in Bills  
Abwesenheit einen Herrn länger hier besielten  
als bis elf Uhr. Besonders einen Herrn wie  
Orzewski.“  
„Was hast du gegen ihn?“  
„Ich weiß nichts Bestimmtes, aber ich mag  
ihn nicht.“  
„Bill mag ihn sehr gern und ich auch.“  
Damt trennten sich die Schwestern, in Jans  
Herzen aber ist allerlei Unruhe und Sorge, die  
dieses Mal nichts mit ihr selbst zu tun hat.  
Halb entkleidet sitzt sie auf dem Bett und  
überlegt. Wenn sie ging, war Tina sich selbst  
überlassen, und seit heute Abend hat sie die  
Überzeugung, daß dieser Ehe noch von anderer  
Seite Gefahr drohe.  
Sie versuchte immer wieder sich einzureden,  
daß sie sich getäuscht, daß sie mehr gesehen, als  
tatsächlich gewesen denn so, so gewissenlos, so  
ehrlos konnte Tina nicht handeln — vielleicht  
war es doch nur eine Art leichter Flirt, und das  
nächste Zusammensein schon würde alle ihre  
Zweifel zerstören.  
Als sie dann im Bett war, wurde es ihr  
ganz unmöglich, so im Dunkeln zu liegen; sie  
zündete Licht an und sah sich um in dem kleinen  
Raum, als suche sie irgend etwas Schreckhaftes.

„Es kann ja garnicht sein,“ sagte sie sich, „es  
ist ja doch rein unmöglich. Sie ist ja doch eine  
anständige Frau, und sie hat ein Kind, ein lie-  
bes, süßes Kind, und sie ist Bill so viel Dank  
schuldig für alles, was er auch an Großmutter  
getan hat, und Bill ist so vornehm und gut —  
nein, so etwas könnte nicht geschehen.“  
Mit Gewalt drängte sie alle die anfliegenden  
Gedanken gegen die Schwester zurück — es ge-  
lang ihr auch, solange es hell um sie herum war,  
aber sobald sie das Licht gelöscht, kamen wieder  
allerlei Zweifel, mit denen sie einen schweren  
Kampf zu bestehen hatte.  
Es war lange nach Mitternacht, als die kleine  
Jan einschlief.  
Sie wacht am andern Morgen mit heftigen  
Kopfschmerzen auf, etwas ganz Seltenes bei ihr,  
beschließt infolgedessen, an der Schreibmaschine  
nicht zu arbeiten, und sagt ihrer Schwester, daß  
sie den Vormittag in der Ausstellung zubringen  
werde.  
Sie findet Tina am Kaffeetisch, die Kleine  
in ihrem hohen Stuhlchen neben sich — das  
hübsche Heim, das lachende Kind — der gierlich  
gedackte Tisch und die junge, schöne Frau — es  
macht Jan so wohlthuend an — es sieht alles so  
nach Glück aus — warum ist nur das Glück nicht  
wirklich hier?  
Vorspiegelungen und Übertreibungen ihrer  
Phantasie nehmen zu, sie ist jetzt oft so erregt,  
so nervös — so anders als sonst.  
Wenn sie heimkommt, wird sie Tina auf dem  
mit Blumen umrankten Balkon lehnen finden,  
oder sie ist ausgegangen. Besorgungen und Ein-  
käufe machen, und das Leben wird genau wei-  
tergehen wie all diese Zeit, glücklich zwar, aber  
auch ohne schwere Schuld des einzelnen. Etwas  
früher, als sie gewollt, fährt sie dann zurück.  
Als sie den Korridor betritt, ist das erste, was  
ihr dort in die Augen fällt, ein weißer Strohhut

und auf der Spiegelkassole ein Paar Handschuhe,  
eine Notenrolle. Janny fühlt sich davon peinlich  
berührt, aber sie bemüht sich, der Empfindung  
Herr zu werden; ohne abzulegen, geht sie in das  
Kinderzimmer, es ist leer. „Vielleicht ist Lore  
bei ihr,“ denkt sie; warum sie das denkt, und  
warum diese Vermutung in ihr etwas Wohl-  
thuendes hat, kann sie nicht definieren, denn sie  
schreitet durch die übrigen Zimmer — die Tür  
nach Bills Stube ist angelehnt. Ganz impulsiv,  
ohne zu überlegen, stößt sie dieselbe auf.  
Auf der Chaiselongue sitzend, umschlungen,  
dicht aneinander geschmiegt, heiße Küsse tau-  
schend, erblickt sie Tina und Ladislavs Dr-  
zewski.  
Janny erblickt, als ob jeder Blutstropfen  
aus ihrem Gesicht gewichen. Sie ist unfähig, sich  
zu regen oder ein Wort herbeizubringen, nur  
in ihren Augen zuckt ein glühendes Leuchten;  
sekundenlang steht sie regungslos, dann, ohne  
ein Wort zu äußern, stürzt sie fort — sie weiß  
nicht, ob Orzewski sie gesehen, da sie der Tür  
den Rücken zugekehrt, und sie entflieht, ehe er  
sich umwendet. Aber ihre und Tinas Augen  
sind sich begegnet — in denen ihrer Schwester  
hatte ein unbeschreiblicher Ausdruck gelegen, ein  
starrtes, fürchterliches Entsetzen. In ihrem  
Zimmer angelangt, verriegelt Jan die Tür  
und wirft sich aufs Sofa, das Gesicht fest in die  
Kissen drückend; es ist ihr, als ob sie den Tag  
nicht mehr sehen mag. Ein fürchterlicher Aufbruch  
bebt in ihr, seelische Qualen, tödlicher Schreck,  
Empörung über die Schmach, die ihre Schwester  
dem Gatten angetan, Empörung über diesen  
Treubruch, dessen sie Zeuge gewesen. Ihr ganzes  
Sein ist ausgewischt — Tränen hat sie keine,  
nur ihre Zähne schlagen aufeinander wie im  
Fieberfrost.  
Wie lange sie so gelegen, weiß sie nicht, aber  
es kann kaum mehr als eine halbe Stunde ge-  
wesen sein, da hört sie das Öffnen und Schlie-

Stuari, die Bewegung unter diesen Stämmen werde auf den zu Albanien gehörenden Stamm Kastriat übergehen. Um die Kastriat zu beruhigen, habe sich Oberst Whittip in das Grenzgebiet begeben, nachdem kürzlich zu gleichem Zwecke schon zwei holländische Offiziere dorthin abgegangen seien.

Die griechische Armee ehrt ihren König. Mit großer Feierlichkeit fand Sonntag im Königspalast in Athen die Überreichung eines Marschallstabes an den König statt. Die ganze Armee hatte Zeremonie entzündet. Ministerpräsident Benizelos überreichte den Marschallstab mit einer patriotischen Ansprache. Der König, der von den Prinzen und den Hofwürdenträgern umgeben war, erwiderte mit stolzbewegten Worten des Dankes für die Mitarbeiter eines Sieges. Sodann zogen die militärischen Abordnungen unter großem Beifall an dem König vorüber.

Die Eröffnung des Parlaments in Konstantinopel ist auf den 14. Mai festgesetzt worden.

Der rumänische General Coanda ist in Konstantinopel eingetroffen.

## Aus der Welt der Technik.

### Motorfahrzeuge.

Das Motorboot, das kleine, flinke, durch einen Benzinmotor getriebene Boot, ist heute auf unseren Binnengewässern eine wohlbekannt und weitverbreitete Erscheinung. In der Tat läßt sich etwas Angenehmes und verhältnismäßig Wohlfeileres als ein derartiges Boot kaum denken. Für die üblichen kleinen Familienboote von etwa sechs bis acht Metern in der Länge genügt ein Motor von sechs bis zehn Pferdestärken vollkommen, um Geschwindigkeiten von 12-15 Kilometern in der Stunde zu erzielen, d. h. diejenigen Geschwindigkeiten, die nach den aus Gründen des Uferschutzes erlassenen polizeilichen Bestimmungen auf den meisten Flußläufen überhaupt noch zulässig sind.

Dabei bietet sich Motorboot gegenüber den früher üblichen kleinen Dampfbooten den gewaltigen Vorteil, daß die ganze raumnehmende und ewig schmutzende Dampfzeugungsanlage in Wegfall kommt. Die ganze Motoranlage findet ihren Platz unter einer Sitzbank, sodaß sie praktisch überhaupt keinen Raum beansprucht. Die Bedienung ist die denkbar einfachste, und der Benzinverbrauch, etwa 75 bis 100 Pfennig für die Stunde voller Fahrt, spielt im Budget des Boottouristen keine nennenswerte Rolle.

Von Anfang an mußte der Gedanke nahe liegen, ein derartig fruchtbares und wirtschaftliches Konstruktionsprinzip auch auf die größere Schifffahrt zu übertragen. Sobald man aber dazu wirklich überging, gewann das Problem sofort ein anderes Gesicht, und Jahre mußten verfließen, bevor eine wirklich gute Lösung gelang. Man kann im Durchschnitt annehmen, daß die Pferdekraftstunde im Benzinmotor ein Viertel Kilogramm Benzin im Werte von 12 Pfennig verbraucht. Dagegen beansprucht eine gute Dampfmaschine etwa 700 Gramm Kohle im Werte von höchstens einem Pfennig für die Pferdekraftstunde.

Dieser Unterschied fällt bei den wenigen Pferdestärken eines kleinen Motorbootes nicht ins Gewicht oder wird durch die anderen Vorteile überreichlich aufgewogen. Aber die Zahlen sehen anders aus, sobald man etwa einen mittleren Frachtdampfer mit 2000 Pferdestärken in die Betrachtung zieht. Dann würde der Brennstoffverbrauch bei Benzinbetrieb für die Fahrstunde 240 Mark kosten, bei Dampfbetrieb 20 Mark, während einer 24-stündigen Fahrt würde das Benzinboot gut 5000 Mark mehr an Brennstoff beanspruchen, als der gleichgroße Dampfer, und damit ist das Problem eines Benzingroßschiffes wirtschaftlich ein für allemal erledigt, mögen die übrigen Vorteile technischer Art auch noch so groß sein.

Das seegehende Motorboot, der Dier, konnte erst praktische Form und Bedeutung erlangen, nach-

dem es gelungen war, einen Explosionsmotor zu schaffen, der sehr viel billigere flüssige Brennstoffe, die Teeröl- und Masute, die Rückstände der Petroleum- und Teerdestillation, verbrennt. Einen solchen Motor besitzen wir nun aber dank der bahnbrechenden Arbeit des genialen deutschen Ingenieurs Rudolf Diesel in dem sogenannten Dieselmotor. Dieser Motor verbraucht in seinen besten modernen Ausführungen in der Pferdekraftstunde etwa 170 Gramm Kohöl, und der Preis stellt sich zurzeit auf etwa sieben Mark für 100 Kilogramm. Die Pferdekraftstunde im Dieselmotor kostet also an Brennstoff rund 1,2 Pfennig, und dieser Betrag ist gegenüber dem Dampftrieb nur um einen so geringen Betrag höher, daß die Differenz durch die großen Vorzüge des Motorbetriebes, die sich in der Gewinnung von nutzbarer Frachtraum und der Ersparnis an Personal für die Dampfzeugung äußern, vollaus kompensiert wird und noch ein beachtenswertes Plus zu Gunsten des Motorbetriebes übrig bleibt.

Freilich zeigt diese Berechnung auch die schwache Seite des Dieselmotors. Die gegenwärtigen unzweifelhaften wirtschaftlichen Vorteile des mittelgroßen Frachtdampfers gegenüber dem entsprechenden Frachtdampfer basieren auf einem ganz bestimmten Ölpreis, oder vielleicht richtiger gesagt, auf einem bestimmten Verhältnis zwischen Kohlen- und Ölpreis. In den Augenblick, da man nun im großen Stile zum Bau einer Dieselflotte überginge, und infolge des plötzlichen starken Mehrbedarfs an Kohöl die Preise eine erhebliche Steigerung erführen, könnte unter Umständen der wirtschaftliche Vorzug des Diesels stark problematisch werden.

Nach dem nun unter den gegenwärtigen technischen und Preisverhältnissen auch in Deutschland die technischen und wirtschaftlichen Bedingungen für den Bau von Dieren gegeben waren, hat man die Konsequenzen gezogen und mehrere mittelgroße Frachtdampfer mit Dieselmotoren gebaut. Als eins der ersten und das erste überhaupt auf einer deutschen Werft erbaute sei die „Monte Penedo“ genannt, die zu Anfang des Jahres von den Howaldts-Werken von Stapel ging. Die „Monte Penedo“ besitzt zwei vierzylinderige Hauptmotoren von je 1000 Pferdestärken, welche die beiden Schraubenwellen antreiben und dem Schiff bei einer Tragfähigkeit von 6500 Tonnen eine Geschwindigkeit von 10,5 Knoten in der Stunde verleihen. Zur Durchführung der bei jedem Schiffsbetrieb unvermeidlichen Motormanöver ist eine Hilfsdruckluftanlage vorgesehen. Zwei 50perdige Dieselmotoren pumpen eine Druckluftvorrat in stählerne Behälter, der unter einer Pressung von 20 Atmosphären steht und zum Anlassen der Hauptmaschinen, sowie zum Betriebe derselben bei langsame Fahrt dient, bis eine solche Tourenzahl und Fahrgeschwindigkeit erreicht ist, daß die Hauptmaschinen als Explosionsmotoren arbeiten und mit Brennstoff gespeist werden können.

Die wirtschaftlichen Erfolge der „Monte Penedo“ sind bei der gegenwärtigen Konstellation hervorragend. Dieieranlage bedeutet einen Gewinn an nutzbarem Frachtraum in Höhe von 1000 Kubikmetern oder 18 v. H. des gesamten Raumes. Das Maschinenpersonal beträgt nur sechs Mann gegenüber 16, die bei Einrechnung der unentbehrlichen Heizer und Trimmer bei einem gleichartigen Dampftrieb notwendig wären. Ähnlich günstig sind die Erfahrungen mit der Vorgängerin der „Monte Penedo“, der noch auf einer dänischen Werft erbauten „Selandia“. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß weitere Dierbauten folgen werden, und in der Tat liegt ein rundes halbes Duzend in deutschen Werften auf Stapel oder hat den Stapel schon verlassen.

Bei der weiteren Beurteilung des ganzen Problems wird man aber, so vielversprechend die An-

fänge auch sind, immer die harmonische Entwicklung im Auge behalten müssen, wenn Rückschläge vermieden werden sollen. Der Ausbau der Dieselflotte darf nur in solchem Maße erfolgen, daß die auf dem Markte freiwerdenden Kohölmengen gerade aufgenommen werden können. Im anderen Falle müßte man eine Preistreibe und damit eine wirtschaftliche Schädigung des ganzen Problems fürchten. Während die Kohlenpreise verhältnismäßig stabil sind, haben die flüssigen Brennstoffe von jeher eine Tendenz zu erheblichen und unberechenbaren Preisschwankungen gehabt. Gerade deshalb ruht beispielsweise die preußische Staatsbahn die Dierheizung von Lokomotiven noch nicht annähernd so aus, wie es unter rein technischen Gesichtspunkten möglich und erwünscht wäre, und auch bei den Dieren wird man neben rein technischen Gründen wirtschaftspolitische und Preisrückichten für lange Zeit stark mitsprechen lassen müssen.

## Sport.

Das vom Petersburger Schachklub anlässlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete Schachturnier unter Teilnahme elf der besten Schachmeister Deutschlands, Frankreichs, Englands, Amerikas usw., wurde feierlich eröffnet. Jeder Teilnehmer spielt mit jedem anderen eine Partie; darauf spielen die fünf besten miteinander je zwei. Unter den Teilnehmern befindet sich der Präsident des deutschen Schachverbandes, Professor Gebhardt.

## Wannigfaltiges.

(Racheakt eines Wilderers.) In der Nacht zum Sonntag wurde der Streifenarbeiter Bittner an der Blockstation bei der Eisenbahnüberführung Frankfurt a. O. über die Oder ermordet aufgefunden. Bittner war vor einiger Zeit in einem Prozeß vor der Frankfurter Strafkammer als Hauptbelastungszeuge gegen einen Wilderer aufgetreten, der in der Umgebung von Frankfurt sein Unwesen getrieben hatte. Man glaubt daher, daß diese Mordtat ein Racheakt des Wilderers ist, der vor einigen Tagen nach Abbüßung seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war. Als man Bittner fand, lebte er noch, war jedoch nicht mehr bei Besinnung. Im Laufe des Montag Vormittags ist er gestorben.

(Ein Deserteur, der sich erschießt.) Der Soldat Meyer von der 13. Maschinengewehr-Kompagnie des Leibgarde Grenadierregiments Nr. 100 in Berlin, der von Berni Mechaniker ist und

aus Hannover stammt, wollte desertieren und erbrach, um sich Geld zu verschaffen, das Spind des Unteroffiziers Geiner. Als dieser ihn ertappte, versetzte Meyer ihm drei Schläge auf den Kopf, flüchtete dann und erschoss sich in einer Schützlinie neben der Büchsenmacherei mit dem Jagdgewehr eines Offiziers.

## Humoristisches.

(Der Vorsichtige.) „Ach, ich vergaß, noch zu erwähnen, daß ich Ihnen diesen Anzug, den ich bestellt habe, erst am 30. April bezahlen kann.“ — „Das macht nichts, Herr!“ — „Gut! Wann soll ich dann zur Anprobe kommen?“ — „Am 1. Mai, Herr!“

(Zu nichtern.) „Nicht einmal ein Interpunktionsfehler im ganzen Liebesbrief! Und da schreibt er von „glühender Leidenschaft!““

(Billiges Verlangen.) Freundin: „Zeit nach drei Monaten wollt ihr euch schon wieder scheiden lassen? Weißt du, Käthe, da kommt es mir die schöne Waise, die ich dir zur Hochzeit schenkte, aber eigentlich zurückgeben!“

(Aha!) „Na nu, Herr Wampel, Sie bleiben ja heute über die Zeit? Sonst müßten Sie doch schon immer um 10 Uhr zuhause sein! Ihre Frau ist wohl verreist?“ — Wampel (schmügelnd): „Na, das grad nüt, aber a franke Junge hat sie und darf nüt sprechen!“

## Gedankensplitter.

Große Leidenschaften sind wie Naturkräfte; ob sie nützen oder schaden, hängt bloß von der Richtung ab, die sie nehmen.

Günstige Erfolge sind stark darin, uns manche Schwächen zu verbergen und im Schatten zu verstecken. Aber laßt solchen Menschen einen einzigen Fehltritt tun, dann wird man hartnäckig alles an ihm hervorziehen an das Tageslicht.

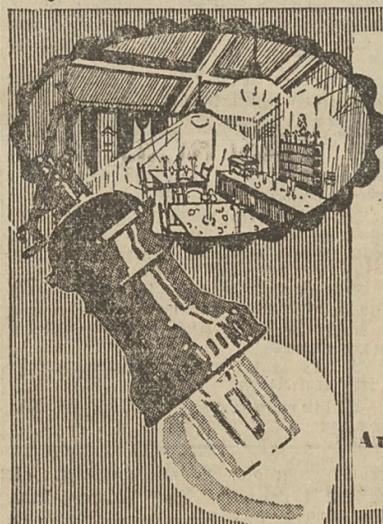
## Vom Besten das Beste

Ist der Grundsatz beim Einkauf der Rohstoffe für Scotts Emulsion. Peinlichste Sauberkeit, größte Sorgfalt wird bei der Herstellung beobachtet, und darum ist Scotts Emulsion die beste von allen.

## Moderne Geschäfts-Beleuchtung mit Auer-Niederdruck-Intensiv-Brennern

200 und 300 Kerzen. Hervorragend sparsame Lichtquelle, an jede gewöhnliche Gasleitung anzuschließen. Besonders geeignet für Beleuchtung von Geschäftslokalen, Läden, Bureau, Warenhäusern, Hotels, Restaurationen, vornehmen Wohnungen, Repräsentationsräumen, :: :: Fabriken, Ateliers usw. :: ::

Auskünfte erteilt die städtische Gasanstalt Thorn.



ßen der Türen, hört Schritte, die sich ihrem Zimmer nähern, eine Hand drückt auf die Klinke, dann noch einmal ungeduldiger.

„Janny, mach auf!“

Langsam leistet sie der Aufforderung Folge — Tina tritt ein. — Ihre Gesichtsfarbe ist ganz verändert; ihre Lippen zucken in nervöser Erregung. Minutenlang stehen die Schwestern einander gegenüber, ohne ein Wort zu reden; endlich ist es Tina, die das Schweigen bricht.

„Was gedenkst du zu tun?“ fragte sie schroff, kalt, beinahe herausfordernd.

Janny schweigt.

In den Zügen der andern wächst der Ausdruck der Erregtheit, und sie fängt an, mit den Zähnen die Unterlippe zu benagen.

„Nun?“ wiederholt sie.

„Ich weiß es noch nicht,“ antwortete das junge Mädchen.

„Hm — es wird wirklich in deinem Interesse liegen, die Sache so tufgekauft wie möglich Bill zu melden.“

„In meinem Interesse?“

Jannys Augen richteten sich mit einem erstaunten und fragenden Blick auf die Schwester, und vor diesem offenen, freien Blick senkt Tina doch die ihren, dann, einan plötzlichen Entschluß fassend, sagt sie: „Bill darf nichts erfahren — hörst du, er darf nicht!“

„Ich werde mich nie bereit finden lassen, Bill damit zu betrügen,“ entgegnete Fran. „Nie.“

„Was willst du denn tun, was?“ zischt Tina, ihrer kaum noch mächtig, „willst du ihm sagen, was du gesehen, damit er sich mit Ladislaus schießt und mich aus dem Hause stößt — willst du das? Willst du das? Damit für dich die Bahn frei wird?“

„Tina,“ ruft Janny empört, „Tina nimm das Wort zurück. Es ist feige und ehrlos, ja, ich wiederhole es, es ist feige und ehrlos wie deine Handlung!“

„Nein, ich nehme nichts zurück von dem, was ich gesagt habe. Willst du es leugnen, daß du meinen Mann liebst?“ ruft Tina, nach Jans Hand greifend.

„Rühr mich nicht an, du bist schlecht,“ sagt das Mädchen, stolz einen Schritt zurückweichend.

„Gefühle, Gedanken sind jedes Menschen eigenstes, heiligstes Eigentum, und keine Macht des Himmels und der Erde kann uns zwingen, sie preiszugeben. Für das, was unser Herz empfindet, gibt es keine zwingende Gewalt und keinen Richter als Gott allein. Dir habe ich keine Rechenschaft zu geben und will dir keine geben. Ich verachte dich!“

Ein höhnißches, leidenschaftliches Aufschauen war Tinas Antwort, ein Aufschauen, in dem doch etwas wie innerliche Angst durchklang.

„Du wirst es ihm also doch sagen,“ stieß sie endlich hervor — Janny wandte sich ab — hundert Gedanken kreuzten sich in ihrem Kopf, von denen sie immer wieder vorwarf, was ihr eben noch als das rechte erschien.

„So sprich doch,“ drängte Tina, mit ihrem mühsam unterdrückten Zorn kämpfend.

„Laß mir Zeit,“ entgegnete das Mädchen.

„Ha, es ist dir eine Wonne, mich zu peinigen,“ stieß Tina heraus, einen Blick tödlichen Hasses auf Jan werfend.

„Ich bitte dich, geh hinaus, Tina, laß mich allein.“

„Du willst ihm schreiben?“

„Wie jammervoll feige du doch bist!“ sagte Janny. „Nein, ich will ihm nicht schreiben.“

Und — einen plötzlichen Entschluß fassend, setzte sie, jedes Wort überlegend, hinzu: „Ich werde ihm auch nichts sagen unter einer Bedingung.“

„Nun?“

„Wenn du mir die feste Zusicherung gibst, jeden Verkehr mit Orzechewski abzubrechen, und wenn Orzechewski nie mehr seinen Fuß über deine Schwelle setzt.“

Die junge Frau zuckte zusammen, langsam sank ihr Haupt auf ihre Brust.

„Ich — liebe — ihn,“ kam es stoßweise über ihre Lippen.

„So habe den Mut, Bill freiwillig deine Liebe zu gestehen.“

„Nie, nie!“ rief Tina. „Bill würde sich scheiden lassen.“

„Das müßte dir doch unter den obwaltenden Umständen das Erwünschte sein.“

„Nein, das ist mir nicht erwünscht, weder Orzechewski noch ich können ein Leben ängstlicher, pekuniärer Einschränkung ertragen, und Bill ist nicht reich genug, mir, wenn ich unehelicher bliebe eine angenehme Position zu schaffen; ich würde also auf deine Bedingungen eingehen und heute noch in dem Sinne an Ladislaus schreiben.“

„Du wirst dein Wort halten?“

Jan ist dicht vor die Schwester getreten, ihre Augen bohren sich in den ihren fest, als wollten sie in ihrer Seele lesen.

„Denke daran, daß du eine Röttger bist und eines Edelmanns Tochter und daß dein Vater seine Heimat, Land und Stellung aufgegeben, um sein Wort zu halten.“

Ein wahnsinniger Haß locht in dem jungen Weibe auf gegen das schlanke, zierliche Geschöpf

mit dem ernstesten, leuchtendsten Blick, dem festesten zielbewußten Willen.

„D, du — du —“ stößt sie hervor; ihre schlanken Hände ballen sich zu Fäusten, sie knirscht mit den Zähnen, und plötzlich hebt sie die Hand, aber ebenso schnell hat Janny ihre feine Gelenk mit ihren kleinen, zierlichen Fingern umklammert und drängt Tina gegen die Tür. „Müßige dich und laß mich jetzt allein.“

„Ich hasse dich, o, wie ich dich hasse,“ flüstert Tina draußen und ringt die Hände in ohnmächtiger Wut und ohnmäßigem Groll.

Janny setzt sich erschöpft an den Tisch und stützt den Kopf in die Hand, sie ist am Ende ihrer Kräfte. Was sie in diesen letzten Stunden erlebt, hat sie um Jahre älter gemacht!

Das also war ihre Schwester, das war die Frau, um deretwillen Bill sie aufgab, um deretwillen ihr Leben zerstört, die er einst geliebt, und was geliebt mußte er doch Tina haben — und was warum sonst hätte er sie geheiratet, und hatte diese Frau ihm zugefügt! Wenn Tina Jan haßte, Jan zahlte ihr diesen Haß mit einem tiefen, ehrlichen Verachtung. Und dann immer wieder die zweifelnde Frage: hatte sie das rechte getan, war es nicht furchtbar, sollte sie so ahnungslos neben Tina weiterleben sollte? Und wenn er es erführe? Die Folgen waren unansprechbar. Ein Duell und Bill vielleicht erschossen, oder vielleicht zum Krüppel gemacht, ihr Herzschlag setzte aus bei dem Gedanken, es über alle Massen schrecklich. Wenn das die Großmutter erlebt hätte. Großer Gott!

(Fortsetzung folgt.)

Die Rubrik in Kursverzeichn. gibt die Zinstermine an. ...

Table of stock market data including 'Deutsche Staats-Pap.', 'Kriegsanleihe', 'Arg. Anl.', 'Brötchen', 'Kleinfabrik', 'Schiffahrts-Aktien', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', 'Deutsche Hypoth.-Pfandb.', 'Ausl. Fonds u. Pfandbriefe'.

Table of stock market data including 'Industrie-Aktien', 'Berliner Brauereien', 'Auswärtige', 'Bank-Aktien', 'Wochenskurse', 'Gold, Silber, Banknoten'.

Advertisement for 'Nr. 1055' featuring 'E. Klompahn, Inh.: E. Sieb', 'Schreidmaschine', 'Bücherrevisor Krause', 'Lit. Generalagentur mit Inkasso', 'Agent H. Jürgensen & Co.', 'Unterricht für Militär-Anwärter', 'Kursus', 'Frida Hoepfner', 'Geld u. Hypotheken', '2000 Mk.'.

Advertisement for 'Königl. preuß. Klassenlotterie' with 'Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse bis zum 4. Mai, abends 6 Uhr, zu erfolgen.' and 'Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer'.

Advertisement for 'Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt' with 'gegr. 1903 f. d. Einj.-Freiw.-, Fährn.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung'.

Advertisement for 'Arbeitsbekleidung' with 'für jeden Beruf', 'Hamburger Fleischerblusen', 'Malerkittel', 'Jacken und Blusen'.

Advertisement for 'MERCIER LUXEMBOURG EPERNAY' and 'Wanderer-Fahrräder' with 'Höchste Vollendung. Ermäßigter Preis.' and 'Walter Brust, Thorn, Friedrichstraße'.

Advertisement for 'Moorbad Polzin' with 'Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel, kohlen-saure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden'.

Advertisement for 'Preussische Pfandbriefbank Berlin' with 'belehrt städtische Grundstücke erstklassig zu günstigen Bedingungen' and 'Agentur Max Kuttner'.

Advertisement for 'Gnesener Pferde-Lotterie' with 'Los nur 50 Pf.', 'Ziehung 29. April', 'Gewinne im Gesamtwerte v.M. 70.000'.

Advertisement for 'H.C. Kröger' with 'Los 50 Pf. schied. Ver- 5 M', 'Porto und Liste 25 Pf. extra', 'BERLIN W8, Friedrichstr. 193 a'.

Advertisement for 'Wohnungsangebote' with 'In unserem Hause', 'herzhaftliche Wohnungen', 'Markus Henius'.

Vertical text on the right side of the page, possibly a list of names or a specific notice.

**Bekanntmachung.**  
Aus der „Stadttrakt Max Glöckmann-Stiftung“ sind zu seinem Todestage am 11. Mai die Jahreszinsen zu vergeben.  
Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, väterlose Töchter und väterlose minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann oder Vater mindestens 3 Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbständigen kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufes erfreut hat.  
Die Bedachten müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.  
Bewerbungen sind bis zum 1. Mai d. Js. hier einzureichen.  
Thorn den 8. April 1914.  
Der Magistrat.

**Königl. Klassenlotterie.**  
Zu der am 8. Mai bis 4. Juni 1914 stattfindenden Hauptziehung der 5. Klasse 230. Lotterie sind  
1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose  
à 200 100 50 25 Mark zu haben.  
Dombrowski,  
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Fernsprecher 1036.

**Grabdenkmäler**  
in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.  
**R. Müller,**  
Kirchhofstraße 14.

**Männer u. Frauen, die bei Harnröhrenleiden**  
(Ausfluss frisch u. veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschlossener Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca. 10 Tagen. Preis sehr mässig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker **Dr. A. Becker,** G. m. b. H., in **Niewerle** (Nieder-Lausitz).



**Über Land und Meer**  
Chefredakteur: **Rudolf Presber**  
Wiederjährlich M 4.—, pro Heft 65 Pfennig

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuesten Roman von **Ludwig Ganghofer: „Der Ochsenkrieg“**, der einen ganz erlebten Genuss gewährt wird. Ferner folgen Romane, Novellen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller.

In der Abteilung **Kultur der Gegenwart** wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.  
**Große, mehrfarbige und schwarze Reproduktionen bedeutender Kunstwerke.**  
Jeder Abonnent von „Über Land und Meer“ hat Anspruch auf zwei farbige Kunstblätter, worüber die Ankündigung in der ersten Nummer Auskunft gibt.  
**Moderne, gehaltvolle illustrierte Wochenschrift für das deutsche Haus**

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.  
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Grundstücksverkauf.**

Durch unsere Vermittlung sind an deutsche Abnehmer zu verkaufen:  
A. im Kreise Culm:  
1. in Waltersdorf ein Haus mit reichlich 4 Morgen sehr gutem Acker, mitten im Dorf, für Arbeiter oder Handwerker besonders geeignet,  
2. in Brolowo ein Abbau Restgrundstück mit rund 29 1/2 Morgen sehr gutem Acker und reichlichen Gebäuden,  
3. in Eielau eine neu ausgebaute Stelle von rund 30 Morgen sehr guten Bodens einschl. Inventar,  
B. im Kreise Löbau von dem Gute Vorten:  
1. das Restgut mit rund 275 Morgen gutem Mittelboden, mit Wiese, guten Gebäuden und kompl. Inventar,  
2. eine neu ausgebaute Stelle von rund 100 Morgen gutem Mittelboden mit Wiese und einigem Inventar.  
Die Kauf- und Belehungsbedingungen sind besonders günstig.  
Anfragen werden erbeten an die  
**Deutsche Bauernbank für Westpreußen,**  
G. m. b. H., in Danzig.



**Schwere Zöpfe flechten**

Damen, die eine systematische Haar- und Kopfpflege als heilige Pflicht ansehen. Verschwendene Pracht beklagen, schafft kein Härchen zurück. Es liegt ganz bei Ihnen, bezzeiten für die Erhaltung des schönsten Schmuckes, des prachtvollen Haars zu sorgen. Schenken Sie volles Vertrauen dem berühmten

**Dr. Dralle's Birken-Haarwasser**

Gebrauchen Sie es regelmäßig und freuen Sie sich über seine belebende Wirkung auf den Haarwuchs. Ihr Haar wird voll und geschmeidig werden und Kopfschuppen, Jucken und Haarausfall verschwinden. Sie werden glücklich sein in dem Gefühl, Ihren Haarschmuck durch Dr. Dralle's Birken-Wasser, das Ärzte und Laien loben und anwenden, zu erhalten. Sie kaufen das echte Dr. Dralle's Birken-Wasser in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mf. 1.35 und 3.70.

**Remington**  
stets bewährt  
billig im Gebrauch  
**Die Rechnende Remington**  
schreibt  
addiert  
subtrahiert  
**Glogowski & Co**  
Danzig, Jopengasse 63, 1,  
Telephon 1969.  
Kataloge gratis und franko

**Waggon Fahrräder**  
eingetroffen.  
Von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen zu staunend billigen Preisen. Gebrauchte Fahrräder spottbillig. Zentrifugen gebe ich 4 Wochen auf Probe ohne Kaufzwang.  
**E. Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17, Telephon 615.**

**Gänzlicher Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts

**Haus- und Küchengeräten, Hängelampen für Gas und Petroleum, Tischlampen, Küchengeräte, Blumenkrippen, Nickelwaren, Einkochkrügen, Gispindeln, Porzellanwaren, Lederwaren, Zittelleitern, Bettstellen, Jagdgewehren, Waschgarnituren, Bringmaschinen, Wäschmangeln, Stahlwaren, Vöfeln.**

Die Preise sind noch weiter herabgezt, da ich bis Ende April den Ausverkauf beenden möchte.

**Emil Knitter,**

Telephon 255. Altstadt, Markt 36.

Gegen **Flechten**  
Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, rissige Haut, Ausschlag, Gesichtsröte  
**Hautjucken** Photographen- und Laboratorium-Hände verwenden Sie nur die bewährte  
**RINO-SEIFE**  
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten  
Stück 60 Pfg. — Überall zu haben.  
Nur echt mit Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weimöhlen

**Syphilitiker!**  
Ansehen erregende Entstellungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfang so viel versprechenden Professor Gehlig's Galvan (Echlig-Sata 606) macht der bekannte Berliner Hautarzt Dr. med. Drew. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann G. m. b. H.** in **Sommerfeld (Rauhn).** In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Zeit ohne Nachteil, ohne Berufshörung, ohne Einspritzung, ohne Quecksilber (Schmierkur), ohne sonstigen Gift heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche überall unauffällig durchführbare Kur?“

**Jetzt beste Pflanzzeit**  
für Rosen, hochst. u. niedrig, billigste Coniferen in allen Baumarten.  
**A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).**  
Versand nach allen Gegenden.

Ziehung schon 29. April.  
Los nur **50 Pf.** **Gnesener** 11 Lose nur **5 M.** Pferde-  
**LOTTERIE**  
3237 Gewinne im Werte von Mark  
darunter 84 Pferde, drei Equipag. M.  
8200 Silbergewinne M.  
Hauptgewinn M.  
**70000**  
**50000**  
**20000**  
**10000**  
Lose 50 Pf. 11 Lose sortiert aus 5 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch Generaldebit  
**H. C. Kröger Berlin W 8** Friedrichstr. 193a

Der Ochse und die Kuh liefern das Butterfett dazu  
Die Kokospalme muss Das Gleiche mit der Nuss  
**Siegerin**  
allerfeinste Süßrahm-Margarine im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.  
**Palmato**  
Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.  
Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

**Biehauhtbeispielwettbewerb der Landwirtschaftsstammer Gursie,**  
Post Roggarden, Telefon Benfan 6 verkauft  
**Ferkel**  
und  
**Sauen**  
des deutschen Edelschweines und der besten deutschen Landtschweines.  
**Otto Fehlaner.**

**Spurlos verschwunden**  
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Milien etc. durch täglichen Gebrauch der echten

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Stück 50 Pf. zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachf., Altstadt, Markt  
Adolf Majer, Breitenstr. 9,  
H. Barakiewicz, Baderstraße 22,  
Hugo Claas, Seglerstraße 22,  
Adolf Leetz, Altstadt, Markt 13,  
Alfred Franke, Neustadt, Markt 13,  
Monopol-Drogerie, Breitenstraße 28,  
Anker-Drogerie, Eitelstraße 28,  
Paul Weber, Culmerstraße 82,  
Anders & Co., Gerberstraße 28,  
Löwen-Apotheke, Neustadt, Markt,  
Kats-Apotheke, Breitenstraße 27,  
Annen-Apotheke, Melnitzerstraße 27,  
in Breslau: Apotheker Davil,  
in Posen: Schwan-Apotheke  
und Bruno Bauer,  
in Schöneberg: E. Krüger  
und Otto Messner,  
in Weiden: Adler-Apotheke.

**Bruchbänder**  
mit u. ohne Feder  
Geradehalter, Gummistrümpfe  
Damen-Leibbinden, sowie alle  
Bandagen, Extra-Antfertigung  
und Reparaturen,  
spezielle Damenabteilung  
bei  
**Franz Seidler, Optiker,**  
Altstadt, Markt 4,  
neben der Apotheke.

**Drei Tropfen Kaol**  
geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.  
**Unentbehrlich für Autos.**  
Überall zu haben in Flaschen.

**Billige Räumungs-Offerte!**  
Wegen Aufgabe der Bachtänderarbeiten offeriere ich große Besten Obilbäume nur in besten, für Ostdeutschland passenden Sorten 3. Preise v. 1-1,25 M. p. Stk. Mehrere tausend Eichen, Nistern, Japanien und Ahorn, 2-3 Meter hoch, pro 100 Stk. 30 M. 2000 Lindenbäume, 2-2,50 M. hoch, pro 100 Stk. 50 M.  
**M. Templin, Baumhändler**  
Bismarck bei Lüttau.

**Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.**